Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 99 (1966)
Heft: 25-26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

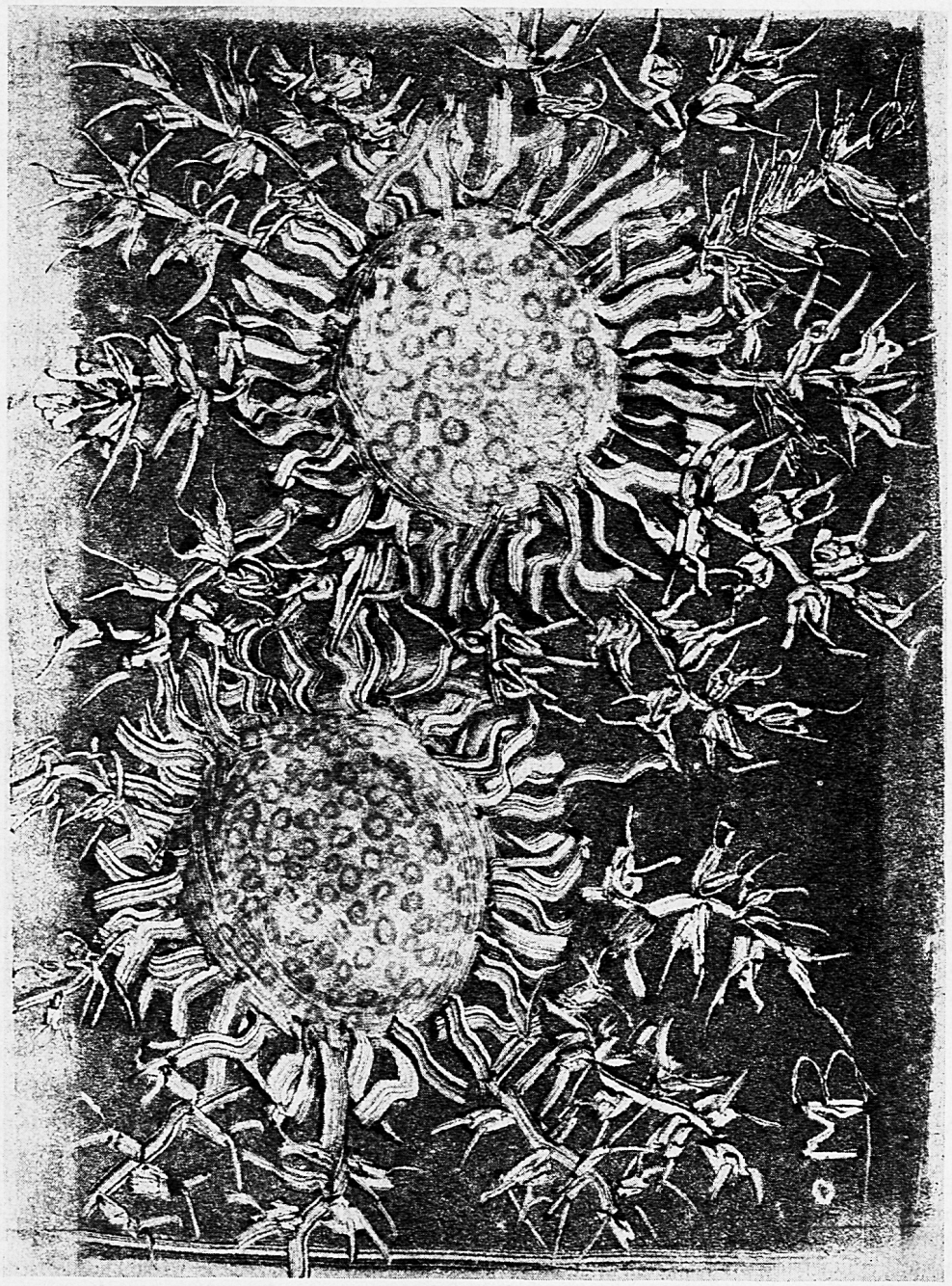
25/26

Organ des Bernischen Lehrervereins
99. Jahrgang, Bern, 4. Juni 1966

Organe de la Société des instituteurs bernois
99e année, Berne, 4 juin 1966

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telephon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 · 22 34 16

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031 · 22 34 16



Silberdistel,
Monotypie von M. B.,
13 jährig
(Primarschule Thun,
Klasse W. W.)

Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise

99. Jahrgang, Bern, 4. Juni 1966

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 21.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.—), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile. Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031·22 21 91, und übrige Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10.50 fr. (13.50 fr.)

Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins / Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois 399
Jahresbericht 1965/66 des Bernischen Lehrervereins / Rapport annuel 1965/66 de la Société des instituteurs bernois 400
Jahresbericht des Logierhauses / Maison de logement . 410
Jahresbericht der Nyafaru-Schulhilfe BLV / Action Nyafarou SIB 412
Auszug aus den Rechnungen / Extrait des comptes 1965/66 413
Stellvertretungskasse des BLV / Caisse de remplacement de la SIB 418
† Wilhelm Schmid 418
Aus dem Bernischen Lehrerverein 419
Aus Lehrer- und andern Organisationen 420
Schulreisen 421
Umschau 422
Fortbildungs- und Kurswesen 422
Schulfunksendungen 422
Schweizer Schulfernsehen 422
Buchbesprechungen 422
Sensation 423
A l'étranger 423
Bibliographie 424

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Dienstag, 7. Juni 1966, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Seftigen des BLV. Hauptversammlung, Mittwoch, den 8. Juni 1966, 15.30, Hotel Sternen, Belp.

Geschäftlicher Teil. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Jahresrechnung und Revisorenbericht. 4. Mutationen. 5. Wahlen infolge Demission a) des Präsidenten und eines Vorstandsmitgliedes, b) eines Delegierten. 6. a) Beschlussfassung über die Ausrichtung einer Entschädigung an die Vorstandsmitglieder, b) Festsetzung des Sektionsbeitrages. 7. Tätigkeitsprogramm. 8. Verschiedenes. 9. Ehrungen. *Geselliger Teil.* Gemeinsames Nachtessen und ab 19.30 Tanz mit «The Atomics», Thun.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Astronomische Gesellschaft Bern. Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Dr. J. Hopmann, Universitäts-Sternwarte Wien, über das Thema *Welche Erkenntnis brachten die Mondphotographien?* 8. Juni, 20.15 im Vortragssaal des Naturhistorischen Museums, Bernastrasse 15, Bern.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 9. Juni, 17.15 im Kirchgemeindehaus Lysachstrasse, Burgdorf. «Weihnachtsoratorium» von Bach. Neue Sänger willkommen!

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: *Montag* 6. Juni, 16.15 im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 6. Juni, 17.00 Leichtathletik; 17.45 Volleyball-Training für Biel.

Lehrerturnverein Thun. Eigerturnhalle Thun, Freitag, 10. Juni, 17.00, Lektion mit Sprungschulung. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Lehrerinnenverein Fraubrunnen. Einladung zur Hauptversammlung: Dienstag, 7. Juni. Wir besuchen das «Bluemehus» in Buchegg. Treffpunkt: 14.15 Bahnhof Bätterkinden (Auto-Abholdienst). Bringt eure jungen Kolleginnen mit.

Volkstheaterkurs. Für Spielleiter bei kleineren Vereinen und Trachtengruppen leitet Hans Bill, Bern, am 11./12. Juni einen Regiekurs. Über das Wochenende vom 18./19. Juni findet unter dem Motto «Christliches Laienspiel» ein weiterer Kurs für Regie und Spiel statt, der von Hans Rudolf Hubler, Bern, geführt werden wird (Anmeldefrist bis 8. Juni). Beide Kurse finden in der Heimstätte Gwatt am Thunersee statt. Das Kursgeld ist äusserst bescheiden. Anmeldungen für beide Kurse sind an die Kursadministration der GSVT, Postfach 1, 3000 Bern 5, Holligen, zu richten.

Bernische Lehrerversicherungskasse, Papiermühlestrasse 9, Bern. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass unsere Büros während des Sommers, d. h. bis 1. Oktober 1966, wie folgt geöffnet sind:

Montag–Freitag 07.00–12.00 und 14.00–17.00
Samstag 07.00–12.00

Wie bei der Staatsverwaltung sind unsere Büros jeden zweiten Samstag geschlossen.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois, Papiermühlestrasse 9, Berne. Nous rendons nos membres attentifs au fait que durant l'été, c'est-à-dire jusqu'au 1er octobre 1966, nos heures de bureau seront les suivantes:

lundi à vendredi 07.00–12.00 et 14.00 à 17.00 heures
samedi 07.00–12.00 heures

Comme dans l'administration cantonale, nos bureaux sont fermés tous les deux samedis.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 15. Juni 1966, vormittags punkt 9 Uhr
evtl. mit Fortsetzung am Nachmittag
im Rathaus (Grossratssaal) in Bern

Mittagessen im Casino, Burgerratssaal

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung.
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer.
3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 9. Juni 1965 (siehe Berner Schulblatt Nr. 17 vom 7. August 1965 und Nr. 18 vom 21. August 1965).
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten.
5. Jahresberichte
   a) des Kantonalvorstandes;
   b) der Pädagogischen Kommissionen;
   c) des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis»;
   d) des Logierhauses;
   e) des Nyafaru-Komitees.
6. Rechnung der Zentralkasse, des Hilfsfonds, der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, der Liegenschaft Brunngasse 16 sowie des Logierhauses. Revisionsbericht.
7. Voranschlag für das Jahr 1966/67 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse, einschliesslich eines allfälligen Jubiläumsbeitrages zugunsten von Rentnerwohnungen, zum 75jährigen Bestehen des BLV (1967). Gaben.
8. Errichtung von Kleinwohnungen für Rentner.
9. Wahlen.
   Amtsdauer 1. 7. 1966 bis 30. 6. 1970:
   a) Büro der Abgeordnetenversammlung (Wiederwahl).
   b) 2 Mitglieder des Kantonalvorstandes (Statuten Art. 29 lit. b).
   Vorschlag der Sektion Bern-Stadt: Dr. Paul Köchli, Gym. Lehrer, Kaufm. Berufsschule Bern. Vorschlag des KVBA und der Sektion Konolfingen: Frau Gertrud Schenk, Arbeitslehrerin, Biglen.
   c) Eine Rechnungsprüfungssektion (Statuten Art. 33). Vorschlag des Kantonalvorstandes: Trachselwald.
   d) Leiter der Informationsstelle für Weiterbildung (Wiederwahl)
   Amtsdauer 1. 1. 1967 bis 31. 12. 1970:
   e) 50 Delegierte des BLV im Schweiz. Lehrerverein (Vorschläge folgen).
10. Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen. Bericht und Anträge des Kantonalvorstandes.

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Mercredi, le 15 juin 1966, à 9 heures précises
évtl. séance de relevée l'après-midi
à l'Hôtel du Gouvernement (Salle du Grand Conseil)

Dîner au Casino, Salle du Conseil des bourgeois

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués.
2. Nomination des scrutateurs et des traducteurs.
3. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 9 juin 1965 (voir l'«Ecole bernoise», numéro 18 du 21 août 1965).
4. Approbation de la liste des tractanda et appel.
5. Rapports annuels:
   a) du Comité cantonal;
   b) des commissions pédagogiques;
   c) de l'«Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis»;
   d) du home d'étudiants;
   e) du comité pour Nyafarou.
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours, de la Caisse de remplacement du corps enseignant primaire, de l'immeuble Brunngasse 16 ainsi que de la Maison de logement. Rapport des vérificateurs.
7. Budget pour l'année 1966/67 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement, y compris une cotisation éventuelle de jubilé en faveur des logements pour retraités, à l'occasion des 75 ans de la SIB (1967). Dons.
8. Acquisition de maisons pour retraités.
9. Elections.
   Pour la période du 1. 7. 1966 au 30. 6. 1970:
   a) Bureau de l'assemblée des délégués (réélection).
   b) 2 membres du comité cantonal (statuts, art. 29 lit. b).
   Proposition de la section de Berne-ville:
   M. Dr. Paul Köchli, prof., école des commerçants, Berne.
   Proposition de l'ACMO et de la section de Konolfingen: Mme Gertrude Schenk, maîtresse d'ouvrages, Biglen.
   c) Une section vérificatrice des comptes (statuts, art. 33).
   Proposition du comité cantonal: Trachselwald.
   d) Informateur des sections pour le perfectionnement professionnel (réélection).
   Pour la période du 1. 1. 1967 au 31. 12. 1970:
   e) 50 délégués SIB au Schweiz. Lehrerverein (propositions suivront).
10. Loi sur la formation du corps enseignant. Rapport et propositions du comité cantonal.

11. Weiterbildung. Erlass eines Reglementes über die Informationsstelle.

12. Zusammenlegung des Berner Schulblattes mit der Schweiz. Lehrerzeitung.
   a) Soll für 2–3 Jahre ein Versuch unternommen werden?
   b) Sollen die Mitglieder in einer Urabstimmung darüber entscheiden? (Statuten Art. 18c und Regl. Nr. 1, § 6).

13. Arbeitsprogramm. Berichterstatter: Die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen.

14. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident
der Abgeordnetenversammlung des BLV:
Fritz Gerber

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten des Sektion zugestellten Ausweiskarten und die Nummern des Berner Schulblattes vom 21. und 28. Mai und vom 4. Juni mitzubringen.

Vor der Sitzung und während der Pause werden den Abgeordneten und Gästen die Vergütungen für die Fahrkarte 2. Klasse und gegebenenfalls für die Übernachtung ausbezahlt. Das gemeinsame Mittagessen im Casino, Burgerratssaal, 1. Stock (Westeingang), ist für sie frei. *(Statuten, Art. 44; Geschäftsreglement, § 21.)*

11. Perfectionnement. Adoption d'un règlement concernant la centrale d'information.

12. Combinaison de l'Ecole bernoise avec la Schweiz. Lehrerzeitung.
   a) Faut-il entreprendre un essai de 2–3 ans?
   b) Faut-il faire trancher la question par nos membres en votation générale? (Statuts, art. 18c et Règl. nº 1, § 6).

13. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des commissions pédagogiques.

14. Divers et imprévus.

L'assemblée est publique pour les membres de la société.

Le président
de l'Assemblée des délégués de la SIB:
Fritz Gerber

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section ainsi que des numéros de l'«Ecole bernoise» des 21 et 28 mai et du 4 juin.

Avant la séance et pendant l'interruption, les délégués et les invités toucheront l'indemnité de déplacement (billet de 2e classe) et, cas échéant, l'indemnité de logement. Le repas de midi en commun leur est offert par la Société *(statuts, art. 44; règlement nº 1, § 21.)*. Il sera servi au Casino, Salle du Conseil des bourgeois, 1er étage (entrée ouest).

Jahresbericht 1965/66 des Bernischen Lehrervereins

I. Allgemeines

Zwei wichtige Volksabstimmungen rahmen das Berichtsjahr ein: die vom 4. April 1965 über das Lehrerbesoldungsgesetz und die vom 17. April 1966 betreffend das Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen. Nicht nur für die Leitung des Vereins, sondern auch für einen grossen Teil der Mitglieder bildeten die Auseinandersetzungen über die Ausführungsbestimmungen zum Lehrerbesoldungsgesetz und über den letzten Entwurf zum Ausbildungsgesetz die Hauptakzente der Vereinstätigkeit. Leider spielte die Zusammenarbeit zwischen den Behörden, insbesondere der Erziehungsdirektion und dem Lehrerverein, nicht immer so zuverlässig und rechtzeitig, wie es wünschbar wäre. Infolgedessen entstand bei unsern Mitgliedern zeitweise Unsicherheit, Unmut, ja Misstrauen; der Kantonalvorstand war nicht immer in der Lage, mit lauter konkreten Argumenten gegen diese Mißstimmung anzukämpfen. Obwohl vom guten Willen der verantwortlichen Männer auf der ED überzeugt, vermisste auch er zuweilen eine klare Konzeption auf weite Sicht und die darauf fussende rechtzeitige Gesprächsaufnahme mit den verantwortlichen Vertretern der Lehrerschaft, nämlich den Vereinsbehörden.

Die Ursachen gewisser Inkonsequenzen liegen teils in den Gegensätzen zwischen den Interessen der kleinen und der grossen Gemeinden, teils in der Überlastung

Rapport annuel 1965/66 de la Société des instituteurs bernois

I. Introduction générale

Deux votations populaires importantes encadrent l'exercice: Celle du 4 avril 1965 concernant la loi sur les traitements et celle du 17 avril 1966 au sujet de la loi sur la formation du corps enseignant. L'intérêt d'un grand nombre de nos membres et l'activité des dirigeants de la société ont eu pour objets principaux les modalités d'application de la loi sur les traitements ainsi que le dernier projet de la loi sur la formation des maîtres. Malheureusement, la collaboration entre les autorités, spécialement la Direction de l'instruction publique, et la SIB n'a ni toujours été amorcée à temps, ni donné les garanties attendues. Il en est parfois résulté chez nos membres un sentiment d'insécurité, de mécontentement, voire de méfiance; le comité cantonal n'a pas toujours été en état de combattre ce malaise à l'aide d'arguments concrets seuls. Bien que persuadé de la bonne volonté des personnalités responsables de la DIP, il a lui-même regretté que celle-ci n'ait pas toujours eu une conception claire et à long terme qui lui eût permis d'ouvrir à temps le dialogue avec les représentants responsables du corps enseignant, c'est-à-dire avec les organes de la SIB.

Il faut chercher les causes de certaines inconséquences en partie dans l'opposition qui existe entre les intérêts des communes de différente grandeur, en partie dans le surcroît de travail dont souffre la DIP et qui n'était pas favorable à une maturation organique des problèmes.

der Erziehungsdirektion, die einem organischen Ausreifenlassen der Probleme nicht zuträglich ist. Unser Hauptwunsch an den (uns noch nicht bekannten) neuen Erziehungsdirektor geht dahin, er möchte einen Verhandlungsstil finden, der es der Lehrerschaft ermöglicht, am Zustandekommen wichtiger Erlasse auf allen Gebieten des Schulwesens von Anfang an beteiligt zu sein und den Teil der Verantwortung zu übernehmen, der ihr als der direkt Betroffenen durch ihre Fachkenntnisse, ihr Verantwortungsbewusstsein und den oft bewiesenen Willen zu aufbauender Mitarbeit zukommt. Der Lehrer ist nur für gewisse Äusserlichkeiten, wie Anstellungs- und Besoldungsfragen, ein Funktionär; seine innere Haltung aber ist nicht die eines Ausführenden von Vorschriften oder Befehlen. Entscheidend für den Erfolg seiner Arbeit ist sein persönlicher Einsatz, seine Initiative und die ständige Arbeit an sich selber. Schon der jüngste Kollege trägt die volle Verantwortung gegenüber den Eltern praktisch allein. Primar- und Mittelschulgesetze stellen der Schule in erster Linie die Aufgabe, bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen mitzuhelfen, also deren Wachstum zu einem innerlich gefestigten und zugleich weltoffenen Menschen zu fördern; dies ist eine umfassendere und tiefergreifende Verpflichtung als das Vermitteln von Kenntnissen und Fertigkeiten. In dieser Hinsicht die immer neuen Bedürfnisse der Klasse und des einzelnen Schülers zu erkennen und die entsprechenden pädagogischen und didaktischen Massnahmen zu treffen, verlangt eine seelische Bereitschaft und geistige Wachheit, aber auch eine Verleugnung eigener Wünsche und Gewohnheiten, wie es sonst nur für wenige andere Berufe gilt. Es sei ohne jede Überheblichkeit an diese besonderen Voraussetzungen unserer Arbeit erinnert, um zu beleuchten, weshalb der Lehrerverein an seinem rechtzeitigen und effektiven Mitspracherecht mit Nachdruck festhält. Es kann im bernischen Schulwesen nichts Fruchtbares geschehen, ohne dass die Lehrerschaft ihm aus Überzeugung zustimmt und sich von innen heraus dafür mitverantwortlich fühlt.

II. Standesinteressen

Die Vorgeschichte und Problematik des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 4. April 1965 haben wir ausführlich im Vorjahresbericht beleuchtet. Trotz spürbarer Nivellierungstendenzen war der Haupttenor unserer damaligen Ausführungen optimistisch, weil Staat, Parteien und Volk den eindeutigen Willen bekundet hatten, die Lehrerschaft besserzustellen, um ihre Leistungen anzuerkennen und einen tüchtigen Nachwuchs zu sichern; unser Dank für diese Haltung war aufrichtig.

Leider stiess die Anwendung von Teilbestimmungen in gewissen grösseren Gemeinden auf politische und technische Schwierigkeiten.

Eine Rundfage des BLV im Laufe des Sommers 1965 ergab rund 50 Gemeinden, deren Lehrerschaft eine Höhereinreihung durch den Regierungsrat in die acht Klassen des Dekretes über die Wohnungszuschläge wünschte; mit dem Wiedererwägungsgesuch hatte nur *eine* sofort Erfolg, die andern wurden von der ED auf eine Generalrevision vertröstet. Im Januar 1966 führte eine kleine Kommission unter dem Vorsitz von Rudolf

Nous émettons un vœu à l'adresse du nouveau directeur de la DIP, que nous ne connaissons pas encore: C'est qu'il associe la SIB dès le départ à l'élaboration de prescriptions importantes dans tous les domaines scolaires et permette ainsi au corps enseignant d'assumer la part de responsabilité qui lui revient en tant qu'intéressé direct et par égard à son expérience, son sens des responsabilités et sa volonté éprouvée de contribuer aux progrès de l'école. Le maître n'est un fonctionnaire qu'en ce qui concerne sa situation formelle (éligibilité, traitement, etc.); son état d'esprit n'est pas d'appliquer des règlements ou d'exécuter des ordres. Le succès de son activité dépend du cœur qu'il y met, de l'initiative qu'il développe et de la discipline qu'il s'impose. Le plus jeune collègue porte pratiquement seul la pleine responsabilité envers les parents. Les lois sur l'école primaire et l'école secondaire assignent à celles-ci comme première tâche de contribuer à l'éducation des enfants et des adolescents, autrement dit de leur aider à se réaliser eux-mêmes tout en restant ouverts au monde; cette tâche est plus vaste et plus exigeante que de simplement transmettre des connaissances et des techniques. Il s'agit donc d'adapter continuellement les mesures pédagogiques et didactiques aux besoin variables de la classe et des élèves pris individuellement; ceci suppose non seulement un don généreux de soi-même et une lucidité intellectuelle soutenue, mais aussi un esprit d'abnégation que peu d'autres professions exigent. C'est sans aucune présomption que nous rappelons ces conditions particulières de notre travail afin d'illustrer pourquoi la SIB insiste sur son droit à se voir consulter à temps afin de pouvoir exercer une influence effective sur la législation et son application. Rien de fructueux ne saurait s'inaugurer dans le domaine scolaire sans que le corps enseignant y adhère librement et s'en sente coresponsable.

II. Intérêts corporatifs

Dans notre rapport précédent, nous nous sommes étendus sur l'historique et les aspects problématiques de la loi du 4 avril 1965 concernant les traitements. Malgré certaines tendances nivellatrices, le ton général de notre exposé restait optimiste, l'Etat, les partis et le peuple ayant clairement exprimé leur volonté d'améliorer la situation matérielle du corps enseignant afin de reconnaître ses mérites et d'assurer une relève de qualité; notre reconnaissance était sincère.

Malheureusement, l'application de détail de la loi se heurta à des obstacles politiques et techniques dans certaines communes importantes.

Le résultat d'une enquête que fit le comité cantonal au cours de l'été 1965 fut que le corps enseignant d'une cinquantaine de communes désirait se voir reclasser par le Conseil-exécutif sur la base des 8 classes prévues par le décret sur les suppléments pour frais de logements; une seule de ces demandes eut un succès immédiat, les autres furent renvoyées par la DIP à la prochaine revision totale. En janvier 1966 une petite commission, présidée par M. Rudolf Strahm, procéda à une nouvelle enquête et soumit une proposition d'ensemble bien équilibrée à la DIP; celle-ci, de son côté, se renseigna par l'entremise des autorités communales spécialement sur les loyers payés effectivement par les maîtres. Elle promit au comité cantonal que les spécialistes des deux

Strahm eine neue Erhebung durch und unterbreitete der ED einen ausgewogenen Gesamtvorschlag; die ED liess ihrerseits durch Vermittlung der Gemeindebehörden insbesondere die von der Lehrerschaft effektiv bezahlten Mietzinse erheben. Sie stellte dem KV in bestimmte Aussicht, die Ergebnisse beider Rundfragen gemeinsam mit seinen Fachleuten zu verarbeiten und wenn möglich zu einem Einigungsantrag an den Regierungsrat zu gelangen. Dies war bis Ende des Berichtsjahres nicht mehr möglich.

Sehr unglücklich waren Formulierungen und Auswirkungen des Regierungsratsbeschlusses vom 16. Juli 1965 betreffend die Gemeindezulagen an Lehrer. Vor der zweiten Lesung hatten wir von Herrn Erziehungsdirektor die bestimmte Zusicherung erhalten, Art. 1, Abs. 4 LBG sei nur ein Sicherheitsventil für den Fall, dass eine Gemeinde völlig aus dem Rahmen fallende und durch vernünftige Überlegungen nicht begründbare Besoldungen ansetzen möchte. Später erklärte sich eine Delegation des KV mit einer Lösung einverstanden, die den Gemeinden bis Fr. 2 000.– bloss eine Meldepflicht auferlegen und darüber hinausgehende Leistungen von Fall zu Fall grosszügig ermöglichen sollte.

Ganz im Gegensatz zu dieser in Aussicht gestellten Besoldungspolitik stand schon das Zirkular vom 9. April 1965 an die Gemeinden, in denen von der Ausrichtung von Gemeindezulagen geradezu abgeraten wurde, ebenso die kleinliche Aufzählung aller direkten und indirekten Leistungen, die als Gemeindezulagen zu gelten hätten. Rundschreiben und Regierungsratsbeschluss hatten in einer ganzen Reihe von grösseren Gemeinden weittragende Auswirkungen: Laufende und bevorstehende Verhandlungen über fällige und nur mit Rücksicht auf das neue LBG zurückgestellte Anpassungen der örtlichen Besoldungen oder Zulagen wurden jäh unterbrochen; die Melde- und Genehmigungspflicht war für einzelne Behördemitglieder eine willkommene Bremse. In andern Ortschaften setzten die buchstabengläubigen Behörden bereits beschlossene und längst gültige Leistungen auf die Grenzen der erwähnten Erlasse herab.

Gestützt auf mehrere Konferenzen mit den Vertretern der Lehrerschaft aus den betroffenen Gemeinden verhandelten die Vertreter des Kantonalvorstandes mit der ED, mit dem doppelten Ziel, den Wortlaut des Regierungsratsbeschlusses vom 16. Juli den seinerzeit abgegebenen Zusicherungen anpassen und die Einzelfälle sachgerecht entscheiden zu lassen. In der neuen Fassung vom 30. November sah der Regierungsratsbeschluss über die Gemeindezulagen wenigstens ausdrücklich Ausnahmen in berechtigten Fällen vor. Auf dieser Grundlage legten Vertreter einiger Gemeinden zusammen mit Vertretern des KV der ED die lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse dar und fanden durchaus das nötige Verständnis. Der Gerechtigkeit halber muss hier auch erwähnt werden, dass im Lauf der Jahre die Mannigfaltigkeit der lokalen Lösungen und die Kompliziertheit der Rechnungsarten einen hohen Grad erreicht hat. Einer Vereinfachung stehen allerdings lokalpolitische, psychologische und technische Gründe entgegen. Solange die Gemeinden frei sind, die Besoldungen ihres Personals entsprechend ihren Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten anzusetzen, wird es den

institutions collaboreraient pour dépouiller les enquêtes et présenter, si possible, une proposition unique au Conseil-exécutif. Ceci n'a pu se faire avant la fin de l'exercice.

La formulation et surtout les conséquences de l'arrêté du Conseil-exécutif du 16 juillet 1965 concernant les prestations bénévoles des communes au corps enseignant ont été très malheureuses. Dès avant la deuxième lecture, nous avions reçu de M. le Directeur de l'instruction publique l'assurance que l'article 1, al. 4 LTCE ne représentait qu'une soupape de sûreté pour le cas où une commune voudrait fixer des salaires fantaisistes et entièrement déraisonnables. Plus tard, une délégation du comité cantonal se déclara d'accord avec une solution n'imposant aux communes, jusqu'à fr. 2000.–, que l'obligation de faire rapport à la DIP; il était bien entendu que le dépassement de cette limite serait concédé généreusement de cas en cas.

En opposition nette à ces assurances, la première circulaire envoyée le 9 avril 1965 aux communes allait jusqu'à leur déconseiller de verser des allocations bénévoles et contenait un catalogue mesquin de toutes les prestations directes ou indirectes qui seraient prises en considération. Cette circulaire et l'arrêté du Conseil-exécutif causèrent des perturbations désagréables dans toute une série de communes importantes; des pourparlers en cours ou prévus concernant l'adaptation nécessaire des salaires locaux, renvoyés jusqu'après l'acceptation de la nouvelle loi, furent brusquement interrompus; certains magistrats locaux virent dans ces nouvelles prescriptions un coup de frein bienvenu. Dans d'autres localités, les autorités les prirent trop à la lettre et réduisirent des prestations déjà décidées et en vigueur depuis longtemps.

Se basant sur le résultat de plusieurs conférences tenues avec les représentants du corps enseignant des communes intéressées, une délégation du comité cantonal entra en pourparler avec la DIP, visant un double but: faire adapter le texte de l'arrêté du 16 juillet aux assurances données, et obtenir des décisions équitables dans les cas litigieux. Le nouveau libellé de l'arrêté, du 30 novembre, prévoit au moins expressément des exceptions dans les cas justifiés. Se basant là-dessus, les représentants de quelques communes, soutenus par ceux du CC, ont exposé à la DIP les conditions locales et leurs besoins et ont rencontré la compréhension attendue. Ajoutons, par esprit d'équité, qu'au cours des années, la diversité des solutions locales et la complexité des systèmes ont atteint un degré élevé. Des raisons psychologiques, techniques et de politique locale s'opposent souvent à une simplification. Tant que les communes seront libres de fixer les traitements de leur personnel administratif selon leurs besoins et possibilités financières, les autorités cantonales ne réussiront pas à limiter les traitements du corps enseignant dans ces communes sans déranger gravement l'équilibre, péniblement établi et assuré, entre la rémunération des diverses catégories d'enseignants et de celles des fonctionnaires communaux. Le prestige d'une profession correspond (malheureusement) dans une large mesure à sa rémunération matérielle; si, dans les grandes communes, le corps enseignant reculait de plusieurs classes par rapport aux employés ou s'il devait renoncer à de nouveaux avantages offerts à ceux-ci, la conséquence en serait une dévaluation de la profession

kantonalen Behörden nicht gelingen, die Lehrerbesoldungen in diesen Gemeinden gleichzuschalten oder einzuschränken, ohne das mühsam erreichte und gesicherte Gleichgewicht zwischen den Bezügen der verschiedenen Kategorien der Lehrerschaft und denjenigen des Gemeindepersonals empfindlich zu stören. Das Ansehen eines Berufes bemisst sich (leider) zu einem schönen Teil nach seiner materiellen Einreihung; wenn die Lehrer in den grösseren Ortschaften im Verhältnis zum Gemeindepersonal plötzlich um mehrere Stufen zurückgebunden würden oder die entsprechenden Reallohnerhöhungen des Personals nicht mitmachten, käme dies einer Abwertung des Lehrerstandes nicht nur am Ort, sondern ganz allgemein gleich. Da anderseits das Bestreben der Behörden, die Unterschiede in den Bezügen zwischen Land- und Stadtlehrer nicht zu gross werden zu lassen, ihre Berechtigung hat, wird eine realistische Lohnpolitik im Heben der kantonalen Besoldungsansätze und nicht im Zurückbinden der Bezüge in den grösseren Ortschaften liegen müssen. Ähnliches gilt für die Quervergleiche zum Staatspersonal. Wir sind uns bewusst, dass das Einhalten eines tragbaren und gerechten Gleichgewichtes immer Schwierigkeiten bieten wird und oft nicht anders als auf dem Weg des vernünftigen Kompromisses zu erreichen ist. Voraussetzung ist aber in jedem Fall ein vertrauensvolles gemeinsames Bereinigen der Probleme und das unbeirrbare Einhalten einer geraden Linie.

Besser gespielt hat das Vernehmlassungsverfahren zum Dekret vom 20. Sept. 1965 über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den zusätzlichen Unterricht und für die Vorsteher an Primar- und Mittelschulen; trotzdem blieben auch hier einige Wünsche offen. Doch das ist kaum je zu vermeiden. Unglücklich war wiederum das Vorgehen beim Erlassen von Pflichtstundenreglementen auf Grund von LBG Art. 27. Ein zuerst geheimgehaltener, dann den direkt Interessierten (Behörden der Gymnasien, Bern. Gymnasiallehrerverein) zu spät zur Kenntnis gebrachter, wegen Undurchführbarkeit praktisch sistierter und nach Eingehen auf die Argumente der Lehrervereine auf befriedigende Weise endgültig formulierter Regierungsratsbeschluss kam noch im Berichtsjahr zustande. Er sieht eine Normalverpflichtung von 22–24 Wochenstunden vor. – Auf grundsätzlichen Widerstand stiess hingegen schon vor seinem Erlass der entsprechende Beschluss für die Sekundarschulen, der eine Verpflichtung von 28–30 Wochenstunden vorsieht. Bei aller Anerkennung der Vorteile für gewisse Landschulen, die bisher Verpflichtungen bis zu 34 Stunden ohne besondere Entschädigung kannten, durfte sich der BMV weder mit der drohenden Verschlechterung einiger fortschrittlicher lokaler Reglemente, noch viel weniger mit der generellen Ansetzung einer Wochenstundenzahl für die Sekundarlehrerschaft einverstanden erklären, die deutlich höher ist als diejenigen der anderen Lehrerkategorien. Eine andere Begründung als die historische Entwicklung war nicht erhältlich. Eine kleine vereinsinterne Kommission unter dem Vorsitz von Rudolf Strahm, Präsident des LA, leistete nützliche Vorarbeit für die Verhandlungen mit den Behörden; der ZS wurde beauftragt, mit Vertretern der drei Hauptstufen zusammen die gegenwärtig von allen vertretbare Lösung

non seulement dans ces communes, mais bien au-delà. D'autre part, le désir des autorités de ne pas laisser croître indéfiniment les différences de traitement entre les maîtres enseignant en ville et ceux de la campagne n'est pas dénué de fondement; or, une politique réaliste consistera à rehausser les bases cantonales et non pas à restreindre artificiellement les prestations des grandes communes. Cette considération vaut aussi pour les comparaisons avec le personnel de l'Etat. Nous nous rendons compte qu'il sera toujours difficile de maintenir un juste équilibre et que des compromis raisonnables seront souvent la seule solution réalisable. Mais la condition première sera chaque fois qu'on nous fasse confiance, qu'on étudie les problèmes avec nous et que l'on ne dévie pas d'une ligne de conduite bien tracée.

Notre droit de regard a été mieux respecté quant au décret du 20 septembre 1965 sur la participation de l'Etat aux indemnités versées pour l'enseignement supplémentaire et pour la direction des écoles primaires et moyennes; malgré cela, tous nos vœux n'ont pas été pris en considération, ce qui n'est naturellement pas toujours possible. Par contre, la procédure suivie pour établir le règlement des heures obligatoires, en exécution de l'art. 27 LTCE, a de nouveau été malheureuse. Un premier arrêté du Conseil-exécutif est resté secret; par la suite, il a été communiqué aux intéressés directs (gymnases, Société bernoise des professeurs de gymnases), mais trop tard; il fut alors pratiquement suspendu comme irréalisable et enfin formulé d'une façon satisfaisante vers la fin de l'exercice, les arguments des associations d'enseignants ayant été pris en considération. L'arrêté prévoit une obligation normale de 22 à 24 heures hebdomadaires. – L'arrêté parallèle concernant les écoles secondaires, statuant une obligation de 28 à 30 heures, rencontra une vive résistance dès avant sa promulgation. Bien que reconnaissant les avantages qu'il apportait à certaines écoles rurales, dont l'obligation comprenait jusqu'à 34 heures, sans rémunération spéciale, la SBMEM ne pouvait ni rester insensible au danger que des règlements locaux favorables ne soient remis en discussion, ni accepter l'introduction générale d'une obligation hebdomadaire nettement plus élevée que pour les autres catégories d'enseigants, d'autant plus que le chiffre de 28 à 30 ne semblait motivé que par des raisons historiques. Une petite commission interne, présidée par M. Rudolf Strahm, président du comité directeur, a fourni un travail préparatoire fort utile en vue des pourparlers avec les autorités; le secrétaire central fut chargé de chercher, en collaboration avec des représentants des trois degrés principaux, une solution sur laquelle pourrait se faire l'unanimité. Des problèmes analogues sont apparus pour les maîtresses ménagères, les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses froebeliennes; les pourparlers continuent.

Fait réjouissant: sans opposition, le Grand Conseil a décrété, en novembre, une allocation de cherté supplémentaire de 3 ½% en faveur des enseignants et de 4% en faveur des retraités, avec effet rétroactif au 1er janvier 1965. Ce décret tenait spécialement compte de la situation des vétérans, mis à la retraite jusqu'en 1952; tous ceux qui ne touchaient pas au moins le minimum de la rente normale AVS (simple, pour couples ou pour veuves) se virent octroyer la différence, au maximum

für die Sekundarlehrerschaft zu suchen. Ähnliche Fragen stellten sich für die Haushaltungslehrerinnen, die Arbeitslehrerinnen und die Kindergärtnerinnen; die Verhandlungen gehen weiter.

Erfreulich war, wie unbestritten die Ausrichtung einer Nachteuerungszulage von 3½% an die Aktiven und 4% an die Rentner, rückwirkend auf das ganze Jahr 1965, in der Novembersession des Grossen Rates war. Dieser berücksichtigte die besondere Lage der Altrentner (bis 1952 zurückgetreten), indem er all denen, die nicht wenigstens das Minimum der Normalrente (Einzel-, Ehepaar- oder Witwenrente) der AHV beziehen, den fehlenden Betrag, maximal Fr. 1 200.–, zusprach. Über dieses besondere Entgegenkommen und darüber, dass ihre 1964 blockierten Teuerungszulagen wieder in Fluss kamen, freuten sich die Veteranen und mit ihnen alle Aktiven.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz enthält einen Artikel 18, der in seiner Kürze zu verschiedenen Interpretationen dienen kann: «Über die Lehrerversicherungskasse erlässt der Grosse Rat ein Dekret.» Bekanntlich waren gewisse Verwaltungsstellen der Auffassung, die Kompetenz zur materiellen Gestaltung der die Kasse regelnden Bestimmungen gehe damit auf den Grossen Rat über, und die ED arbeitete schon frühzeitig einen Dekretsentwurf aus. Doch zeigten Beratungen in der Verwaltungskommission der Kasse, in der Besoldungs- und Versicherungskommission BLV unter dem Vorsitz von Kollege Grossrat Dr. G. Staender und im Kantonalvorstand, dass eine solche Änderung der Rechtsform der Kasse weder formell leicht, noch materiell dringend scheint. Die Vertreter des BLV verlangten, dass die ganze Frage den nach den heutigen Bestimmungen eindeutig zuständigen Kassenorganen unter Einräumung einer genügenden Zeitspanne unterbreitet würde. Die Anpassung der versicherten Besoldungen an die Ansätze des neuen LBG konnte aber nicht so lange hinausgeschoben werden. Deshalb sind wir der ED, dem Regierungsrat und dem Grossen Rat dankbar für die Zwischenlösung, die sie getroffen haben: Der Grosse Rat ermächtigte den Regierungsrat zu einem Provisorium in Analogie zu der beim Staatspersonal schon auf 1. 1. 1965 getroffenen Dauerlösung. Einem Entwurf des BLV standen bald nach Neujahr solche Prof. Alders und der ED gegenüber. In zwei Sitzungen einigten sich die Vertreter des Staates (Herren Prof. Alder, Dr. H. Schmid und H. Chételat) mit einer Abordnung des BLV (KV-Präsident Kramer, VK-Mitglied Ernst Schaer, Zentralsekretär Rychner) über einen gemeinsamen Antrag; dieser sollte eine namhafte Verbesserung der Versicherungsbasis darstellen, ohne die sogenannte endgültige Regelung irgendwie vorwegzunehmen oder zu hindern. Der Regierungsratsbeschluss fällt noch ins Berichtsjahr. Die Einkaufsbedingungen sind für die Versicherten milde ausgefallen; Staat und Kasse übernehmen den Hauptanteil.

Auf Ende des Berichtsjahres legte Prof. Dr. Arthur Alder nach fast 25jähriger Tätigkeit sein Amt als Direktor der Bernischen Lehrerversicherungskasse nieder. Ihm kommt das grosse Verdienst zu, in den vierziger Jahren dank dem Vertrauen, das er bei den Finanzdirektoren genoss, mit Hilfe des Staates die Kasse saniert zu haben. Nach dem Einbezug der lange Jahre fr. 1 200.–. Les retraités et nos membres actifs se sont réjouis de ce geste compréhensif et de ce que les allocations de cherté, bloquées depuis 1964 pour les retraités, soient réadaptées.

La nouvelle loi sur les traitements contient un article 18 qui, dans sa brièveté, peut donner lieu à des interprétations diverses: «La Caisse d'assurance du corps enseignant fera l'objet d'un décret du Grand Conseil.» L'on sait que certains représentants de l'administration étaient d'avis que la compétence de régler matériellement le fonctionnement de la caisse appartenait maintenant au Grand Conseil; la DIP élabora assez tôt un projet de décret. La commission d'administration de la caisse, la commission des traitements et de l'assurance SIB, présidée par notre collègue Dr G. Staender, député, et le comité cantonal en arrivèrent à la conclusion qu'une telle modification de la forme juridique de la caisse présentait des difficultés formelles et n'apparaissait pas urgente pour le fond. Les représentants de la SIB ont demandé que l'on soumît toute la question aux organes de la caisse, dont la compétence ressort clairement des statuts actuellement encore en vigueur. Cet examen demandant un certain délai, trop long pour laisser en suspens l'adaptation de l'assurance des nouveaux traitements, nous proposâmes à la DIP, au Conseil-exécutif et au Grand Conseil de nous accorder une solution intermédiaire rapide, ce qu'ils ont fait et ce dont nous les remercions. Le Grand Conseil a autorisé le Conseil-exécutif à mettre en vigueur une solution analogue à celle réalisée au 1. 1. 1965 pour le personnel de l'Etat. Peu après nouvel-an, le projet SIB se trouvait confronté avec deux autres provenant de la DIP et de M. le prof. Alder. Au cours de 2 séances, les représentants de l'Etat (MM. prof. Alder, Dr H. Schmid et H. Chételat) s'entendirent avec une délégation SIB (MM. Kramer, prés. CC., Ernst Schaer, membre de la commission d'administration, Rychner, SC) sur une proposition commune qui améliorerait sensiblement la part de traitement assurée sans préjuger en quoi que ce soit la solution définitive. Le Conseil-exécutif a promulgé un arrêté vers la fin de l'exercice. Les conditions de rachat sont favorables aux assurés; ce sont l'Etat et la caisse qui supportent la plus grande charge.

A la fin de l'exercice, M. le prof. Arthur Alder a déposé ses fonctions de directeur, qu'il a revêtues pendant presque 25 ans. C'est à lui que revient le grand mérite d'avoir assaini la caisse au cours des années quarante, avec l'aide de l'Etat, grâce à la confiance dont il jouissait auprès des directeurs des finances. Après le rachat des allocations de cherté, restées longtemps non assurées au cours de la guerre et de l'après-guerre, ce fut la grande revision des statuts, de 1952, consacrant la fusion des trois caisses, jusque-là autonomes, des maîtres aux écoles moyennes, des instituteurs et des maîtressses d'ouvrage, puis, périodiquement au cours de quelques années, l'assurance des augmentations de traitement. De nouveaux problèmes délicats se posèrent de par la nécessité politique et technique de tenir compte des rentes AVS; il n'était guère facile de contenter tout le monde. Ceux qui ont vu de près M. Alder à l'ouvrage témoigneront qu'il a toujours cherché des solutions compréhensives aux cas individuels, dans la mesure où les statuts et l'équité le permettaient. – La commission

unversicherten Teuerungszulagen der Kriegs- und Nachkriegszeit in die Versicherung kam die Statutenänderung von 1952 mit der Zusammenlegung der drei früher getrennten Kassen für Mittellehrer, Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen, sodann der alle paar Jahre wiederkehrende Einbau von Besoldungserhöhungen in die Versicherung. Die politisch und versicherungstechnisch unumgängliche Berücksichtigung der AHV-Renten brachte weitere Probleme, die nicht leicht zur Zufriedenheit jedes einzelnen zu lösen waren. Wer Prof. Alder aus der Nähe an der Arbeit gesehen hat, wird ihm bescheinigen, dass er stets auch bestrebt war, den Einzelfall mit menschlichem Verständnis zu lösen, soweit es Statuten und Gerechtigkeit zuliessen. – Zu seinem Nachfolger wählte die Verwaltungskommission seinen Oberassistenten, Dr. Heinz Schmid. Der neue Direktor wird hauptamtlich in Personalunion die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung und die BLVK führen. Seine Wahl erfolgte ausdrücklich ohne Präjudiz für die zukünftige Rechtsstellung der Kasse. Dr. Schmid hat sich besonders auch mit den Problemen befasst, die die Anpassung der Renten an die allgemeine Entwicklung des Lohn- und Preisniveaus stellt. Wir wünschen Direktor Schmid Befriedigung und Erfolg in seinem für die Lehrerschaft wichtigen Amte.

Das Kantonalkartell bernischer Angestellten- und Beamtenverbände verfolgte auch im Berichtsjahr auf kantonalem und, dank seiner Mitgliedschaft in der VSA (Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände), ebenso auf eidgenössischem Boden alle Fragen, die den unselbständigen Mittelstand betreffen. Sein Präsident, Nationalrat Armin Haller, hatte als Kommissionspräsident und Leiter des Aktionsausschusses am Zustandekommen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes einen besonderen Anteil. Gegen Schluss des Berichtsjahres übernahm er für zwei Jahre den Vorsitz in der Volkswirtschaftskommission, einem dem Volkswirtschaftsdirektor beigegebenen konsultativen Organ, in welchem alle wirtschaftlichen Spitzenverbände vertreten sind.

III. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Der erste Entwurf für ein Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen sah ein reines Rahmengesetz vor. In der ersten Lesung, im September, nahm der Rat mit demonstrativer Mehrheit, entgegen dem Antrag der Kommission, die Lehrverpflichtung des alten Gesetzes über die Seminarien, von 1875, wieder auf; er verringerte die Dauer der Verpflichtung von 4 auf 2 Jahre, verschärfte aber die finanziellen Sanktionen, indem an Stelle der Stipendien und erlassenen Pensionsgelderanteile die Ausbildungskosten zurückzuerstatten wären. Offensichtlich wollten Regierung und Rat einer weitverbreiteten Verärgerung über den raschen Stellenwechsel und die Berufsuntreue der jungen Lehrer Rechnung tragen. Der Kantonalvorstand teilte seine schweren Bedenken der Regierung schriftlich mit: die Lehrverpflichtung werde die Anziehungskraft der Seminarien gegenüber den Gymnasien nochmals herabsetzen.

Auf die zweite Lesung hin nahmen Verwaltung und Mitglieder der parlamentarischen Kommission die Vikariatsvariante wieder auf, die in der ersten Lesung in zwei Abarten im Rat massiv verworfen worden war.

d'administration a élu à sa succession son premier assistant, M. Dr Heinz Schmid. Le nouveau directeur se vouera à plein temps à l'administration des deux caisses d'assurance de l'administration cantonale et du corps enseignant, caisses restant séparées au demeurant. Son élection se fit expressément sans préjudice du statut futur de la caisse. M. Schmid s'est spécialement occupé des problèmes que pose l'adaptation des rentes à l'évolution générale des traitements et des prix. Nous lui souhaitons satisfaction et succès à son poste si important pour le corps enseignant.

Le Cartel cantonal des associations d'employés et de fonctionnaires a continué de vouer son attention à toutes les questions concernant les classes moyennes dépendantes, sur le plan cantonal et sur le plan national également, grâce à son appartenance à la Fédération suisse des employés. Son président, M. le député Armin Haller, a joué un rôle en vue comme président de la commission parlementaire et du comité d'action en faveur de la nouvelle loi sur les traitements. Depuis, il est entré au Conseil national. Vers la fin de l'exercice, il a repris pour deux ans la présidence de la commission cantonale d'économie publique, organe consultatif à la disposition du directeur de l'économie publique et au sein duquel toutes les associations économiques faîtières sont représentées.

III. Questions scolaires et professionnelles générales

Le premier projet d'une loi sur la formation du corps enseignant ne prévoyait qu'une loi-cadre. Au cours de la première lecture, en septembre, le Grand Conseil, rejetant à une majorité démonstrative la proposition de la commission parlementaire, a réintroduit l'obligation d'enseigner prévue dans l'ancienne loi sur les écoles normales, de 1875; il a réduit de quatre à deux ans la durée de l'obligation, mais, en revanche, il a aggravé les sanctions en exigeant le remboursement non plus des bourses et réductions du prix de pension, mais bien des frais causés à l'Etat par la formation d'un normalien. Il était évident que le Conseil-exécutif et le Grand Conseil voulaient tenir compte d'un mécontentement assez répandu causé par l'infidélité des jeunes collègues à leur commune et à leur profession. Le Comité cantonal a fait part au Gouvernement de ses vives craintes que l'obligation d'enseigner n'affaiblisse encore davantage la situation concurrentielle des écoles normales par rapport aux gymnases.

Peu avant la deuxième lecture, l'administration et des membres de la commission parlementaire sont revenus sur la solution du «vicariat» dont le Grand Conseil avait rejeté massivement deux variantes en première lecture. Personne n'a rendu les dirigeants de la SIB attentifs à cette nouvelle tournure. Ce n'est qu'après la dernière séance de la commission qu'un collègue député a communiqué ses craintes au secrétariat. Nos membres se rappellent certainement les efforts du Comité cantonal pour se faire une image exacte et complète des intentions des promoteurs de ce délai d'attente et d'épreuve de deux ans ainsi que de ses conséquences probables. Afin de gagner un délai qui permît une discussion démocratique au sein du corps enseignant, le comité se résolut à une ultime démarche peu usuelle, qui était de demander au Grand Conseil de renvoyer à la prochaine session la discussion ou du moins la votation finale. Par

Die Leitung des BLV wurde von keiner Seite darauf aufmerksam gemacht. Erst nach nach der letzten Kommissionssitzung teilte ein Grossrat seine Bedenken dem Sekretariat mit. Unsere Mitglieder haben noch in frischer Erinnerung, wie der Kantonalvorstand in aller Eile versuchte, sich ein gründliches und allseitiges Bild von den Absichten der Initianten und von den wahrscheinlichen Auswirkungen der zweijährigen Warte- und Bewährungsfrist zu machen. Um Zeit zu einer demokratischen Meinungsbildung in der Lehrerschaft zu gewinnen, schritt er zu der ungewöhnlichen Bitte in letzter Stunde, der Grosse Rar möge die Schlussberatung auf die nächste Session hinausschieben. Aus verfassungsrechtlichen Gründen lehnte dies der Rat ab; er hätte sonst nach den Neuwahlen im September 1966 wieder mit der ersten Lesung beginnen müssen. – Nochmals versuchte der KV, sich Klarheit und gewisse Garantien zu verschaffen; er beantragte die sofortige Schaffung einer grösseren Expertenkommission, in der Hoffnung, die wichtigsten Teilprobleme könnten wenigstens weitgehend abgeklärt werden. Weil die Ernennung der Kommission einige Zeit brauchte, lud der Erziehungsdirektor den KV an einem Nachmittag zu einer umfassenden Aussprache ein, zu der er auch seine wichtigsten Mitarbeiter beizog.

Gleichzeitig hatten verschiedene Sektionen des Juras und des alten Kantons von sich aus sozusagen einstimmig die Bestimmung abgelehnt, dass der Seminarist sein Patent nicht mehr am Schluss der Seminarzeit erhalten solle. In einer ausserordentlichen Präsidentenkonferenz vom 28. März erhielten die Befürworter der Neuerung, Vertreter der ED und Grossräte, nochmals ausgiebig das Wort; es gelang ihnen aber auch hier nicht, die Bedenken über die psychologische Abwertung des Seminars und den Ausbildungswert der Wartejahre zu zerstreuen. Ohne Gegenstimmen empfahlen die 32 anwesenden Sektionsvertreter Ablehnung der Vorlage; im Verhältnis 4:1 waren sie für offene Bekämpfung des Gesetzes und nicht nur für begründete Stimmfreigabe. Am 29. März schloss sich der KV nach nochmaliger grundsätzlicher Betrachtung des Für und Wider der Empfehlung der Präsidenten an. Er wollte nicht untätig zusehen, wie der Lehrernachwuchs durch eine zu wenig durchdachte Massnahme wieder gefährdet und der Stimmbürger, besonders auf dem Lande, in der Illusion belassen würde, der häufige Stellenwechsel in den abgelegenen Gemeinden werde wegen dieser Massnahme abnehmen. – Da die Volksabstimmung nicht mehr im Berichtsjahr stattfand, werden wir das Ergebnis (knappe Annahme mit 38 163 gegen 31 642 Stimmen) in anderem Zusammenhang kommentieren.

Der Lehrermangel scheint vorübergehend behoben zu sein, wenigstens in der Primarschule. Die rund 400 neupatentierten Kolleginnen und Kollegen haben im Frühling nicht ganz alle eine Stelle gefunden. Verschiedene Gemeinden haben zum ersten Mal seit 10 oder 15 Jahren mehrere Anmeldungen bekommen; gelegentlich kam es wieder zu Rundgängen durch die Haushaltungen und zu inquisitorischen Fragen bei Kandidatenvorstellungen. Anlass zur Beunruhigung besteht kaum; zurückgestellte Pensionierungs- und Urlaubswünsche werden vermutlich die letzten verfügbaren Bewerber beanspruchen. Der in den Siebzigerjahren mit Sicherheit vorauszusehende Zusatzbedarf infolge der Eröffnung von 500–1200 neuen

des motifs constitutionnels, le Grand Conseil a refusé; en effet, après les nouvelles élections, il aurait dû reprendre une première lecture en septembre 1966. Le comité essaya une fois de plus de se procurer les renseignements et garanties voulus en demandant la nomination urgente d'une importante commission d'experts chargée de mettre au clair au moins les principaux aspects du problème. La constitution de cette commission exigeant certains délais, le Directeur de l'instruction publique invita le comité cantonal à venir s'entretenir, un après-midi, avec lui et ses principaux collaborateurs, sur toute cette matière.

Parallèlement, plusieurs sections du Jura et de l'ancien canton avaient repoussé spontanément et pour ainsi dire à l'unanimité l'innovation qui refusait le brevet au normalien à la fin de ses études. Dans une assemblée extraordinaire des présidents, le 28 mars, les promoteurs du projet, aussi bien les représentants de la DIP que quelques enseignants-députés, ont eu largement la possibilité d'exposer leurs vues; mais là non plus, ils ne réussirent pas à dissiper les craintes de l'assemblée quant à la dévaluation psychologique de l'école normale et à la carence formatrice des années d'attente. Sans voix contraires, les 32 présidents de section présents repoussèrent le projet; dans la proportion de 4 à 1, ils se déclarèrent en faveur d'une opposition ouverte de la SIB de préférence à une simple publication de nos réserves. Le 29 mars, le comité cantonal, après avoir une fois de plus pesé soigneusement le pour et le contre, se rallia à la recommandation des présidents. Il ne pouvait pas se taire, voyant que la relève du corps enseignant était mise en péril par une mesure insuffisamment mûrie et constatant que les citoyens, surtout à la campagne, se berçaient dans l'illusion que la nouvelle disposition remédierait aux fréquents changements d'enseignants dans les communes décentrées. – La votation populaire n'ayant eu lieu qu'après la fin de l'exercice, c'est dans un autre contexte que nous en commenterons le résultat (acceptation par 38 163 voix seulement contre 31 642).

La pénurie d'enseignants semble être résorbée provisoirement, au moins au degré primaire. Les 400 normaliens et normaliennes brevetés ce printemps n'ont pas tous trouvé de poste. Pour la première fois depuis 10 ou 15 ans, diverses communes ont reçu plusieurs postulations; dans certains cas, on a revu des visites de porte à porte et entendu des questions inquisitoriales posées aux candidats, comme il y a 30 ans! Somme toute, il n'y a guère matière à s'inquiéter; des demandes différées de mise à la retraite et de congés absorberont bientôt les dernières réserves. L'ouverture de 500 à 1200 nouvelles classes que les effectifs d'élèves rendront nécessaire dans les années 1970 exigent que l'on continue à admettre de grandes volées dans les écoles normales, à condition que la qualité le permette.

Les pourparlers quant à la réorganisation de la formation des maîtres secondaires dans l'ancien canton ont continué; les propositions de la SBMEM ont été réalisées en partie. Le Grand Conseil a promulgué un décret, sous réserve de l'acceptation par le peuple de la loi sur la formation du corps enseignant. L'expression de «Lehramtsschule» (Ecole normale supérieure) ne s'y trouve plus.

Klassen macht es notwendig, weiterhin grosse Jahrgänge in die Seminarien aufzunehmen, falls genug qualifizierte Bewerbungen vorliegen.

Die Beratungen über die Reorganisation der Ausbildung der Sekundarlehrer gingen weiter; die Anträge des BMV fanden teilweise Gehör. Der Grosse Rat erliess ein Dekret unter der Voraussetzung, dass das GALL vom Volk angenommen würde. Der Name «Lehramtsschule» ist daraus verschwunden.

Die von der ED eingesetzte Kommission zum Studium der Fragen um den Schuljahresbeginn im Herbst hielt im Berichtsjahr keine Sitzung ab. Der Schweizerische Lehrerverein veranstaltete bei seinen kantonalen Sektionen eine Umfrage; die Vorstände lehnten mit grosser Mehrheit die Zusammenballung der Ferien auf den Sommer ab und massen im übrigen der Wahl zwischen Frühlings- und Herbstbeginn bloss administrative, aber keine echte pädagogische Bedeutung bei. Der Zentralvorstand SLV zog den naheliegenden Schluss, die an sich notwendige Angleichung sei einfacher auf den Frühling als auf den Herbst hin zu verwirklichen, entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen in dreiviertel der Kantone. Er veröffentlichte das Ergebnis der Umfrage und seine Stellungnahme in der Schweizerischen Lehrerzeitung. Presseagenturen gaben ihnen eine weite Verbreitung, besonders in der Westschweiz; die Reaktion der Presse war sehr lebhaft, ebenfalls die der Société pédagogique de la Suisse romande; unsere Kollegen machen aus der Bereitschaft zum gemeinsamen Umstellen auf den Herbst einen Testfall des guten Willens und ein wesentliches Element ihrer Vereinheitlichungsbestrebungen «Vers une école romande». Die Meinungsverschiedenheit wurde zwischen den beiden befreundeten Lehrerverbänden sachlich bereinigt. Den BLV trifft sie ganz besonders, weil die jurassischen Kollegen sich bereits für die westschweizerische Lösung eingesetzt hatten, zwei ungleiche Termine innerhalb des Kantons aber undenkbar wären.

IV. Aus dem Vereinsleben

Für den aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Kollegen Markus Wittwer wählte die Sektion Bern-Stadt Fritz Zumbrunn als Landesteilvertreter im Kantonalvorstand; Pierre Crélerot ersetzte M. Wittwer im LA.

Fräulein Edith Müller, Bern, ersetzte in der Jugendschriftenkommission des SLV unsere verdiente Vertreterin, Elisabeth Müller-Hirsch, Biel.

Aus dem Sekretariat schied Frau M. Habegger; wir danken ihr bestens für die geleisteten Dienste; sie wurde durch Frau Charlotte Bridel-Zollinger, dipl., Ing. ETH, ersetzt, die sich besonders mit Besoldungs- und Versicherungsfragen abgibt. Da auf 1. 4. 66 wieder eine zweite Lehrtochter eingestellt wurde, mussten 1–2 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Innenarchitekt Paul Pulfer stattete ein mansardiertes Reservezimmer im 4. Stock des Hauses Brunngasse 16 zu einem hübschen und praktischen Büro aus. – Unsere treuen und fleissigen Mitarbeiterinnen beförderte der KV auf 1. 1. 1966 je um eine Besoldungsklasse.

Das Berner Schulblatt stellte auf 1.1.66 die Numerierung der Jahrgänge um und hält sich nun an das Kalenderjahr. Die neue typographische Gestaltung hat allgemein gefallen. Im Februar kamen zwei Probenummern in Kom-

La commission chargée par la DIP d'étudier les questions relatives au début de l'année scolaire en automne n'a pas siégé au cours de l'exercice. L'Association suisse des enseignants (Schweizerischer Lehrerverein) a procédé à une enquête auprès de ses sections cantonales; à une forte majorité, celles-ci ont repoussé une concentration des vacances sur l'été, n'accordant à l'alternative même du printemps ou de l'automne qu'une portée purement administrative, sans importance pédagogique véritable. Le Comité central SLV-ASE a constaté de son côté que la synchronisation, nécessaire en soi, se ferait plus facilement au printemps qu'en automne, les trois quarts des cantons pratiquant la première variante. Il publia les résultats de l'enquête et son appréciation dans la Schweizerische Lehrerzeitung. Des agences ont immédiatement diffusé cette prise de position, en Suisse romande surtout; la réaction de la presse fut très vive, de même que celle de la Société pédagogique de la Suisse romande, pour qui l'acceptation de la thèse de l'automne représente un test de bonne volonté et un élément important de son programme «Vers une école romande». Les comités des deux associations amies ont débattu la question en toute sérénité. Elle concerne tout particulièrement la SIB, nos collègues jurassiens s'étant déjà prononcés pour la solution romande et un décalage à l'intérieur d'un seul et même canton étant impensable.

IV. La vie de la Société

En remplacement de notre collègue Markus Wittwer, qui a démissioné pour raison de santé, la section de Berne-ville a nommé M. Fritz Zumbrunn comme représentant au comité cantonal; M. Pierre Crélerot a remplacé M. Wittwer au sein du comité directeur.

Mlle Edith Müller, Berne, a pris la succession de Mme Elisabeth Müller-Hirsch, Bienne, dans la commission des œuvres pour la jeunesse SLV/ASE.

Mme Margrit Habegger a quitté le secrétariat; le comité lui a présenté ses remerciements pour les services rendus et l'a remplacée par Mme Charlotte Bridel-Zollinger, ingénieur-diplômée EPF, qui s'occupe spécialement des traitements et de l'assurance. Comme nous avons de nouveau engagé une deuxième apprentie au 1. 4. 66, nous avons dû créer une à deux places de travail supplémentaires. M. Paul Pulfer, ensemblier, a transformé une mansarde de réserve, au quatrième étage de la Brunngasse 16, en un bureau agréable et pratique. – Le comité a promu au 1. 1. 66 nos collaboratrices fidèles et travailleuses chacune d'une classe de traitement.

Dès 1966, l'Ecole bernoise numérote ses tomes d'après l'année civile. La nouvelle présentation typographique a généralement plu. En février, deux numéros d'essai ont paru en combinaison avec la Schweizerische Lehrerzeitung. L'offre financière du Schweizerischer Lehrerverein est favorable, à longue échéance également, l'évolution des prix devant toucher plus durement les revues à tirage restreint. L'assemblée des délégués 1966 décidera s'il y a lieu de combiner les deux revues, à titre d'essai, pendant trois ans.

Les sections et d'autres groupes de collègues ont voué beaucoup d'attention au perfectionnement professionnel, conseillés avec tact par M. Hans Schmocker,

bination mit der Schweizerischen Lehrerzeitung heraus. Das finanzielle Angebot des Schweizerischen Lehrervereins ist günstig, auch auf lange Sicht, da die Teuerung die Zeitschriften mit relativ kleiner Auflage immer härter treffen wird. Die Delegiertenversammlung 1966 wird darüber befinden, ob für 3 Jahre ein Versuch unternommen werden soll, beide Zeitschriften zu kombinieren.

Der Weiterbildung nahmen sich die Sektionen und übrigen Lehrergruppen besonders eifrig an, unaufdringlich beraten durch Hans Schmocker, Langnau, Inhaber der Informationsstelle. An zentralen Kursen des BLV erwähnen wir den traditionellen Münchenwilerkurs der Pädagogischen Kommission, mit dem Thema: «Herkunft, Wesen und Zukunft des Menschen in der Sicht Teilhard de Chardins». Referenten: Prof. Dr. Max Geiger, Sissach/Basel; Prof. Dr. Gerhart Wagner, Fällanden/Zürich; Dr. Johannes Hürzeler, Paläontologe, Basel, Rolf Looser, Musiker, Biel. Im Herbst veranstaltete Hans Schmocker im Oberseminar einen Kurs mit Kollege Jany Binz als Leiter, betitelt: Streifzug durch die heutige Elementarmathematik. Eine Tagung im Naturhistorischen Museum führte ebenfalls rund 100 Kollegen in das Gebiet des programmierten Unterrichtes ein. Kursleiter: ZS Rychner. Gemeinsam mit dem Lehrerinnenverein lud der BLV besonders die Kolleginnen an den untern Klassen zu einem Kurs über Sprachheilkunde ein, unter der Leitung der Herren Hans Petersen (Zürich) und Hans Wieser (Münchenbuchsee); es folgen regionale Arbeitstagungen.

Neben den bereits in anderem Zusammenhang erwähnten Kommissionen (Besoldungs- und Versicherungskommission, Pädagogische Kommission) erwähnen wir noch die stille Arbeit der Pressekommission, deren Präsident Paul Soltermann nach jahrzehntelangem Wirken in verschiedenen Funktionen im Dienste der Lehrerschaft seinen Rücktritt angemeldet hat, das Veteranenkomitee unter Kollege Fritz Engler, das sich de facto zu einem Kantonalvorstand der pensionierten Kollegen entwickelt hat, und die Logierhauskommission.

Allen, die in irgendeiner Eigenschaft ihre Erfahrung und ihre Arbeitskraft dem Verein und damit der bernischen Lehrerschaft und Schule zur Verfügung gestellt haben, sei hiermit herzlich gedankt; es wäre unmöglich, sie aufzählen zu wollen. Möge ihnen ihre Aufgabe auch einige Befriedigung verschafft haben.

V. Rechnung und Voranschlag

a) Rechnung

Die Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlag gehen auf die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl und auf den Mehrertrag der Inserate im Berner Schulblatt zurück. Die Schwankungen bei den übrigen Posten bleiben im Rahmen des Normalen. Ähnliches ist zu den Ausgaben zu sagen. Der Rechtsschutz wies wenig teure Händel auf. Die Organe des Vereins mussten wegen der aussergewöhnlichen Geschäfte vermehrt tagen; trotzdem wurde der Posten Interessevertretungen kaum überschritten. Bei der Personalversicherung machte sich die allgemeine Verzögerung des Einbaus um ein Jahr in einer Minderausgabe bemerkbar. Unter Büromaterial und Drucksachen ist die Neuauflage der Statuten ver-

Langnau, informateur SIB. Bornons-nous à citer quelques cours centraux organisés par la société: la semaine traditionnelle de la commission pédagogique de l'ancien canton, à Villars-les-Moines, consacrée à l'origine, l'essence et l'avenir de l'homme d'après Teilhard de Chardin, avec MM. prof. Dr Max Geiger, Sissach/Basel, prof. Dr Gerhart Wagner, Fällanden/Zurich, Dr Johannes Hürzeler, paléontologue, Bâle, et Rolf Looser, musicien, Bienne, comme conférenciers. En automne, M. Hans Schmocker a organisé un cours à l'école normale de Berne, que le conférencier, notre collègue M. Jany Binz, a intitulé «aperçus sur la mathématique élémentaire moderne». Dans la salle du musée d'histoire naturelle à Berne, le secrétaire central et quelques collègues ont initié une centaine de participants à l'instruction programmée. En collaboration avec l'association des institutrices, la SIB a invité surtout les maîtresses des classes inférieures à un cours d'introduction à la logopédie; dirigeants techniques: MM. Hans Petersen (Zurich) et Hans Wieser (Munchenbuchsee); des après-midi de travail décentralisés ont suivi.

A part les commissions déjà citées (des traitements et de l'assurance, pédagogique) rappelons le travail volontairement effacé de la commission de presse, dont le président, M. Paul Soltermann, vient de nous soumettre sa démission après s'être dévoué pendant des décennies au service de la corporation, à divers titres; le comité cantonal des vétérans qui, sous la direction de M. Fritz Engler, est devenu en fait un comité cantonal des collègues retraités, et la commission du home d'étudiants.

Nos remerciements chaleureux vont à tous ceux qui, en une qualité quelconque, ont mis à la disposition de la société, du corps enseignant et de l'école leur expérience et leur capacité de travail; il nous serait impossible de les nommer tous. Nous souhaitons que leur activité leur ait procuré quelques satisfactions.

V. Comptes et budget

a) Comptes

L'excédent de recettes par rapport au budget provient de l'augmentation réjouissante de l'effectif et d'un meilleur rendement de la publicité dans l'Ecole bernoise. Les flucations des autres rubriques se sont maintenues dans un cadre normal. La même constatation vaut pour les dépenses. L'assistance judiciaire a comporté peu de procès onéreux. Les organes de la Société ont dû siéger plus souvent à cause d'affaires extraordinaires; malgré cela, la rubrique Défense des intérêts ne présente qu'un minime dépassement. L'assurance du personnel a coûté moins, les nouveaux traitements n'ayant été assurés qu'après coup. Sous Matériel de bureau et Imprimés est comprise la nouvelle édition des statuts, qui devrait suffire pour 5 à 6 ans. Au total, grâce aux rentrées supplémentaires et à l'économie de fr. 1 800.– faite sur les dépenses, nous enregistrons un excédent des recettes de fr. 23 713.37, que nous proposons de répartir de la manière suivante:

a) de verser l'excédent relatif aux publications, de fr. 8 140.45, dans leur fonds de roulement;
b) de verser fr. 15 000.– à un nouveau fonds pour des logements de retraités; à cette somme viendrait

bucht; diese sollte für 5 bis 6 Jahre hinreichen. Im ganzen ergibt sich dank den Mehreinnahmen und den rund Fr. 1800.–, um die der veranschlagte Ausgabenposten unterschritten wurde, ein Einnahmenüberschuss von Fr. 23 713.37, den wir folgendermassen zu verbuchen beantragen:

a) den Reingewinn bei den Publikationen (Fr. 8140.45) in deren Betriebsfonds;

b) Fr. 15 000.– in einen neu zu schaffenden Fonds für eine Alterssiedlung als erster Teil einer Jubiläumsgabe zum 75jährigen Bestehen des BLV (12.11.1967);

c) den Rest im Betrag von Fr. 572.92 als Saldovortrag.

Im Gegensatz zur Zentralkasse hat die Stellvertretungskasse weniger Einnahmen verzeichnet als im Vorjahr. Die Prämien berechnen wir auf Grund der effektiven Ausgaben, im reinen Umlageverfahren; das Basisjahr 1964/65 war «gesünder» als sein eigenes Basisjahr 1963/64. Von der Zunahme der Stellvertretungskosten um rund Fr. 26 000.– entfällt der Grossteil auf das raschere Aufarbeiten der Stellvertretungsrechnungen durch die ED und die daherige Abnahme der transitorischen Passiven; diese enthalten nun fast nur noch Rechnungen aus den Monaten Januar bis März, während früher namhafte Summen aus dem Vorjahr noch nicht fakturiert worden waren.

Der Hilfsfonds bietet ein ähnliches Bild wie im Vorjahr; die bescheidene Vermögensvermehrung wiegt den Kaufkraftverlust des Kapitals etwa zur Hälfte auf.

Die Liegenschaft Brunngasse 16 warf infolge der Indexklausel der Verträge mehr Zinsen ab als im Vorjahr; entsprechend konnten die Abschreibungen um über Fr. 3000.– auf fast Fr. 20 000.– erhöht werden. Von der internen Anleihe, die anfänglich rund Fr. 675 000.– betrug, haben wir auf Wunsch der Geldgeber innerhalb 5 Jahren rund Fr. 240 000.– zurückbezahlt.

Für das Logierhaus verweisen wir auf den gesonderten Bericht. Erfreulich sind die Gaben, die praktisch das Einhalten der angestrebten Amortisationsquoten und die bescheidene Äufnung des Reparaturfonds mitermöglichen.

b) Voranschlag

Die *Einnahmen* der Zentralkasse fussen auf einem um Fr. 1.– erhöhten Zentralbeitrag (Fr. 39.–), einer Zunahme der Mitglieder um 100 sowie 400 Eintritten (zu Fr. 5.–). Der Abonnementspreis für die Vereinsblätter muss ebenfalls um Fr. 1.– (von 25.– auf 26.–) erhöht werden, entsprechend der 5%igen Teuerung im graphischen Gewerbe. Der Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse nimmt Rücksicht auf die zunehmenden Lohnkosten.

Bei den *Ausgaben* wird wieder ein sogenannter Normaljahrgang des Schulblattes (52 × 16 = 832 S.) vorausgesetzt, sowie die erwähnte Teuerung. Berücksichtigt werden die TZ auf den Gehältern der Redaktoren und die beschlossene Anpassung der Zeilenhonorare an die vergleichbaren Zeitschriften. Sollten die Einnahmen, z. B. aus den Anzeigen, die Erwartungen übertreffen, so kann eine Erweiterung des Umfangs erfolgen.

Bei den Organen des Vereins und den Interessenvertretungen wurde auf die wachsende Belastung sowie die

s'ajouter un don de jubilé à l'occasion du 75e anniversaire de la SIB (12. 11. 1967);

c) de reporter le reste, soit fr. 572.92, pour solde.

Contrairement à la caisse centrale, la caisse de remplacement a encaissé moins de recettes que l'année précédente. Nous calculons les primes sur la base des dépenses effectives, d'après un système de roulement pur; or, l'année de base 1964/65 a été plus «saine» que la précédente. L'augmentation des frais de remplacement, de fr. 26 000.– environ, provient surtout de ce que la DIP a rattrapé le retard usuel dans le dépouillement des décomptes; les passifs transitoires en ont diminué d'autant et ne contiennent presque plus que les décomptes des mois de janvier à mars; naguère, des sommes importantes provenant de l'année civile précédente n'étaient pas encore facturées.

Les comptes du fonds de secours ressemblent à ceux de 1964/65; la modeste augmentation de fortune compense à peu près à-demi la perte en valeur d'achat du capital.

La clause d'index comprise dans les baux de l'immeuble Brunngasse 16 a fait monter les recettes par rapport à 1964/65; l'amortissement a passé d'environ 16 à presque 20 000.– francs. Dans l'espace de 5 ans, nous avons remboursé, à la demande des prêteurs, fr. 240 000.– sur l'emprunt interne, qui se montait à fr. 675 000.– au début.

Quant au home d'étudiants, nous renvoyons au rapport spécial. Nous remercions les donateurs dont l'obole a, pratiquement, permis d'effectuer l'amortissement budgété et d'alimenter modestement le fonds de réparations.

b) Budget

Les *recettes* de la caisse centrale se basent sur une cotisation majorée de Fr. 1.– (fr. 39.–), une augmentation de l'effectif de 100 membres et 400 entrées (à fr. 5.–). Nous devons augmenter de fr. 1.– également le prix de l'abonnement à nos organes corporatifs, le tarif de l'industrie graphique étant majoré de 5%. Les frais d'administration de la caisse de remplacement suivent la courbe des traitements.

Comme base des *dépenses*, nous partons d'un nombre de pages dit normal pour l'Ecole bernoise (52 × 16 = 832 p.), ainsi que de la majoration des prix, des allocations de cherté aux rédacteurs et de l'adaptation, déjà décidée, des honoraires aux tarifs d'autres revues comparables. Au cas où les recettes provenant de la publicité dépasseraient les prévisions, la partie rédactionnelle disposerait de plus d'espace.

Quant aux organes de la Société et à la défense des intérêts, nous tenons compte des charges accrues et de la cherté; la part des frais de remplacement des députés sociétaires prise en charge par la SIB sera inférieure à celle de l'exercice précédent, bien que la DIP ait augmenté les taux d'indemnité pour remplaçants; en effet, la première session après les élections ne durera que 2 jours. Les salaires du personnel correspondent à la nouvelle classification et à l'évolution de l'index; les cotisations d'employeur à la caisse d'assurance comprennent le rachat au 1. 1. 1965 (comme pour le personnel de la ville de Berne).

Teuerung abgestellt; der Beitrag an die Stellvertretungskosten der dem BLV angehörenden Grossräte wird trotz Erhöhung der Entschädigungsansätze für Vertreter durch die ED geringer angesetzt, weil nach den Neuwahlen die erste Session nur 2 Tage dauert. Die Besoldungen des Personals nehmen entsprechend der Teuerung und den erfolgten Beförderungen zu, die Arbeitgeberbeiträge für die Versicherung berücksichtigen den Einkauf der Erhöhungen ab 1. 1. 1965 (wie stadtbernisches Personal).

Gesamthaft dürfte die Zentralkasse, ausserordentliche Ereignisse vorbehalten, mit einem leichten Einnahmenüberschuss abschliessen.

Für Stellvertretungskasse, Hilfsfonds und Liegenschaft Brunngasse 16 verzichten wir wie üblich auf einen formellen Voranschlag; die Beiträge an die Stellvertretungskasse fussen reglementarisch zu $^2/_3$ auf dem Ergebnis des letzten Jahres und zu je $^1/_6$ auf dem der zwei Vorjahre, einschliesslich des Sicherheitszuschlages von 10% und der Anpassung an die Erhöhung der Wochenentschädigung für Stellvertreter ab 1. 4. 1966 (12%).

Den Voranschlag des Logierhauses hat die Aufsichtskommission entsprechend den Erfahrungen im 2. Normaljahr und den Einflüssen der Teuerung aufgestellt. An den Pensionsgeldern möchte sie möglichst lange nichts ändern.

Der Kantonalvorstand

Au total, la caisse centrale devrait solder par un léger excédent de recettes, sauf événements extraordinaires.

Nous renonçons, comme d'habitude, à établir des budgets formels pour la caisse de remplacement, le fonds de secours et l'immeuble Brunngasse 16; les cotisations à la caisse de remplacement se calculent, selon le règlement, pour les $^2/_3$ sur la base de l'exercice précédent, et pour $^1/_6$ sur la base des années 1963/65, y compris la marge de sécurité de 10% et l'adaptation aux nouvelles indemnités de remplacement valables dès le 1. 4. 1966 (augmentation de 12%).

Quant au budget du home d'étudiants, la commission d'administration l'a établi d'après les expériences faites au cours du deuxième exercice normal et en tenant compte du renchérissement général. Elle tient à laisser, aussi longtemps que possible, les loyers au même niveau.

Le comité cantonal

3. Jahresbericht des Logierhauses

für die Zeit vom 1. 4. 65 bis 31. 3. 66

1. Allgemeines

Dieses dritte Betriebsjahr verlief allgemein sehr gut und ohne aussergewöhnliche Belastungen. Es war das ausgesprochene Betreben aller an der Heimleitung Beteiligten, den Grundsatz des Dienens und Entgegenkommens im Rahmen des Möglichen und Verantwortbaren zu verwirklichen. Dies auch dann, wenn dadurch gelegentlich vermehrte Arbeit und etwelche Umtriebe entstanden. Unsere Mieter zeigten im allgemeinen viel Verständnis und guten Willen für die Bewältigung der äusseren Alltagsbedürfnisse. Mit der Tatsache hat man sich wohl abzufinden, dass in der Regel die weniger wertvollen «Elemente» an der «Oberfläche» in Erscheinung treten, während die andern ihre Werte still und unaufdringlich zur Wirkung kommen lassen.

Ganz in dieser angedeuteten Art wirkt auch unser Hauswartehepaar, Herr und Frau Ott. Ihnen möchten wir für ihre Hingabe und Arbeit aufrichtig danken. – Erstmals wurde diesen Winter der Versuch gemacht, unsern Mietern einmal wöchentlich eine kräftige Suppe als Abendmahlzeit gegen eine kleine Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Viele benutzten diese Gelegenheit regelmässig und waren dankbar dafür. Eine ganze Reihe von Unterhaltungsabenden verschiedener Klassen (Oberseminar usw.), sowie zwei Weihnachtszusammenkünfte fanden in den nicht allzu grossen, aber gemütlichen Gemeinschaftsräumen des Hauses statt.

Maison de logement

Rapport annuel (1er avril 1965–31 mars 1966)

1. Généralités

Cette troisième année d'exploitation s'est, d'une manière générale, bien passée, et sans charges extraordinaires. Tous ceux qui participent à la direction du home se sont efforcés de mettre en pratique le principe «servir et prévenir», dans le cadre des possibilités et des responsabilités. Et ceci aussi dans des circonstances où parfois il en résulta un surcroît de travail et même certaines complications. Nos locataires firent généralement preuve de beaucoup de compréhension et de bonne volonté pour faire face aux nécessités journalières extérieures. Il faut se rendre à l'évidence que, dans la règle, ce sont les moins bons éléments qui se font remarquer, tandis que les autres travaillent en silence et ne cherchent pas à se mettre en vedette. Et c'est ainsi précisément qu'agissent le concierge de notre maison et son épouse, Monsieur et Madame Ott. Nous tenons à leur témoigner notre reconnaissance pour leur travail et leur dévouement. – Pour la première fois l'essai a été tenté, au cours de l'hiver écoulé, de préparer à l'intention de nos locataires, une fois par semaine, une consistante soupe comme repas du soir, pour un prix modique. Plusieurs de nos hôtes ont profité régulièrement de cette occasion et en furent reconnaissants. Toute une série de divertissements furent organisés par diverses classes (séries supérieures de l'Ecole normale, etc.), ainsi que deux recontres de Noël; ces manifestations eurent lieu dans les locaux communs qui, il est vrai, ne sont pas très grands mais fort accueillants.

2. Besetzung

Wie schon im letztjährigen Bericht erwähnt wurde, ist es praktisch kaum möglich, das Heim während des ganzen Jahres vollständig besetzt zu halten. Die durchschnittliche Besetzung liegt zwischen 49 und 50 Betten (total 51 Betten). Es waren im Heim im Berichtsjahre untergebracht (ohne kurzfristige Mieter!):

50 Herren
17 Damen

67 total, davon waren:

a) BLV-Mitglieder und deren Angehörige	16
b) Angehörige v. Bern. Staats- u. Gemeindeangest.	6
c) Ausserkant. Lehrer oder Angehörige v. Lehrern	6
d) übrige Berner	26
e) Ausserkantonale	6
f) Ausländer	7

3. Zwischenvermietungen

Ferien, Militärdienste, Auslandsaufenthalte unserer Mieter gaben die Möglichkeit von Zwischenvermietungen. Diese kurzfristigen Vermietungen des Heimes wurden gerade von Lehrerinnen und Lehrern für Kurse, Tagungen usw. rege und dankbar benützt. Die Rückerstattungen an unsere Mieter betragen Fr. 2270.– (ca. 65 % des Gewinnes).

4. Finanzielles (siehe Jahresrechnung)

Wenn die Jahresrechnung einen recht erfreulichen Abschluss zeigt, so ist dies vor allem darin begründet, dass von mehreren Sektionen des BLV noch ansehnliche Beträge geschenkt wurden und dass sich die Heimleitung grösster Sparsamkeit befleissigte. Belastet wurde die Rechnung besonders durch die Anpassung der Löhne, entsprechend den städtischen und kantonalen Lohnbewegungen und durch die Preiserhöhungen (Reinigung, Unterhalt).

5. Gebäude, Einrichtungen

In Zusammenhang mit den bauleitenden Architekten Knapp und Stämpfli wurden die letzten Garantiearbeiten festgestellt und in Ordnung gebracht. Durch Herrn Malermeister Flückiger, Täuffelen, wurden die Jalousieladen kontrolliert und neu gestrichen. In absehbarer Zeit werden wohl auch die Fassaden, an denen beim Umbau nichts gemacht wurde, überarbeitet werden müssen. Die im letzten Jahresbericht erwähnte Ersetzung der Betten ist vom Hersteller anerkannt, aber noch nicht vollständig durchgeführt worden.

6. Schluss

Die schöne und grosse Begeisterung der Gründungszeit (Frühjahr 1963!) hat offenbar der verbreiteten Meinung weichen müssen, es gehe ja alles gut und sozusagen von selber. Tatsächlich können Sozialwerke, wie unser Logierhaus eines ist, nur bestehen, wenn immer wieder viele «einzelne» sich dafür ganz einsetzen. – Es darf gesagt werden, dass der überwiegende Teil unserer jungen Mieter das Heim zufrieden und dankbar verlassen. Immer wieder zeigt sich, dass auch heute die «Jungen» berührt und beeindruckt werden können durch reales Wohlwollen und durch ehrliche Anteil-

2. Fréquentation

Comme nous l'avons déjà signalé dans notre rapport de l'année dernière, il est pratiquement impossible que le home soit occupé intégralement durant l'année entière. Sont occupés, en moyenne, 49 et 50 lits (sur un total de 51). Au cours de l'exercice écoulé logeaient dans le home (sans tenir compte des locataires à court terme):

50 messieurs et 17 dames, soit au total 67 personnes, dont:

a) membres de la SIB ou de leurs familles	16
b) proches d'employés de l'Etat de Berne, ou communaux	6
c) instituteurs ou proches d'instituteurs d'autres cantons	6
d) autres ressortissants bernois	26
e) ressortissants d'autres cantons	6
f) étrangers	7

3. Locations passagères

Les vacances, le service militaire, des séjours à l'étranger de nos locataires créèrent des possibilités de sous-location à court terme, qui furent volontiers utilisées, et avec reconnaissance, par des instituteurs et institutrices participant à des cours, des rencontres, etc. Des recettes supplémentaires ainsi encaissées, fr. 2270.– furent ristournés aux locataires (soit environ 65 % du gain réalisé).

4. Finances (voir les comptes annuels)

Si les comptes annuels accusent un solde réjouissant, il faut en attribuer la raison – avant tout – au fait que diverses sections ont encore fait des versements importants, et que la direction du home s'est efforcée de faire des économies. Les comptes ont été chargés tout particulièrement par l'adaptation au renchérissement des salaires, qui sont alignés sur ceux de la ville et du canton, ainsi que par l'augmentation générale des prix (produits de nettoyage, entretien).

5. Bâtiment, installations

En collaboration avec la direction de la transformation de l'immeuble, les architectes Knapp et Stämpfli, les derniers travaux de garantie ont été déterminés et réglés. Les jalousies ont été contrôlées et revernies par Monsieur Flückiger, maître peintre à Täuffelen. Les façades qui, lors de la transformation du bâtiment, ne furent pas touchées, devront bientôt être rafraîchies. Le remplacement des lits, signalé dans notre dernier rapport annuel, a été admis par le fabricant, mais n'est pas encore complètement effectué.

6. Conclusion

Le bel enthousiasme du temps de la création (printemps 1963!) a, semble-t-il, fait place maintenant au sentiment que tout marche très bien, que tout va de soi. En réalité les œuvres sociales – comme notre home d'étudiants – ne peuvent subsister que si le soutien de chacun leur est assuré. – Nous osons affirmer que la grande majorité de nos jeunes locataires quittent le home satisfaits et reconnaissants. Il s'avère de plus en plus qu'aujourd'hui aussi les «jeunes» peuvent être touchés et impressionnés quand leur sont manifestées de l'attention et de la sympathie. C'est dans cette idée que nous aimerions prier tous les

nahme. In diesem Sinne dem Logierhaus des BLV weiterhin tatkräftig zu helfen, das bitten wir alle Mitglieder des BLV. Schliesslich möchten wir dem Zentralsekretär, seinen Mitarbeiterinnen, dem Kantonalvorstand und besonders auch dem Hauswartehepaar Ott für sehr viel Wohlwollen und gute Zusammenarbeit danken.

Namens der Heimkommission:
Hs. Tschanz, Präsident
F. Zumbrunn, Heimleiter

membres de la SIB de continuer à soutenir efficacement leur maison de logement. – Pour terminer nous tenons à remercier le secrétaire central, ses collaboratrices, le Comité cantonal, ainsi que Monsieur et Madame Ott, les concierges du home, pour leur bienveillance et leur aide précieuse.

Au nom de la commission du home:
Hans Tschanz, président
F. Zumbrunn, administrateur

Jahresbericht der Nyafaru-Schulhilfe BLV

Unser Patenkind, die Nyafaru-Farmschule, lebt trotz der Unruhen in Rhodesien noch.

Im vergangenen Schuljahr konnten wiederum 20 000 Franken überwiesen werden, deren Empfang uns bestätigt wurde. Das Geld diente hauptsächlich dazu, die Lehrergehälter und die laufenden Unkosten zu bezahlen. Zwar hat der Staat versprochen, die Lehrerbesoldungen für die 5 Unterklassen ganz zu übernehmen, doch scheint bis zum heutigen Tag dieses Versprechen bloss auf dem Papier zu bestehen, nicht aber in der Praxis. Es ist damit zu rechnen, dass der rhodesische Staat, durch die englischen Sanktionen und durch laufende Militär- und Polizeiausgaben stark in Mitleidenschaft gezogen, noch längere Zeit ein schlechter Zahler sein wird.

Der persönliche Kontakt mit der Nyafaruschule ist vergangenen Herbst durch den Besuch dreier Berner Lehrerinnen weiterhin vertieft worden. Ihr Reisebericht erscheint in freier Folge im Berner Schulblatt. Eine vierte Diaserie soll diesem Nyafarubesuch gewidmet sein und ist in Vorbereitung, ebenso ein Bildbericht als Schulblattbeilage. Die Lehrerinnen waren tief beeindruckt vom guten Geist und dem unerhörten Arbeitseifer in Nyafaru. Unsere Bernerbatzen sind sicher gut angelegt!

Dieses Jahr hat Nyafaru vom Erziehungsdepartement in Salisbury die Erlaubnis erhalten, eine dreiklassige Oberschule einzugliedern. Das bedeutet volle Anerkennung und einen grossen Erfolg für diese Bergschule. Allerdings müssen wir für die Gehälter der drei Oberlehrer aufkommen, da der Staat keine weiteren Oberschulen eröffnen kann. Für uns ist das eine zusätzliche Verpflichtung. Zudem sollen in nächster Zeit die drei erforderlichen Schulräume erstellt werden.

Es ist zu hoffen, dass im laufenden Schuljahr die Sammelergebnisse der Nyafaru-Schulhilfe des BLV wieder anschwellen und dass sich ausser den mithelfenden Sektionen weitere Helfer finden werden.

Eines ist klar: Nyafaru hat unseren Beistand nötiger denn je. Es verdient unser volles Vertrauen. Wir wünschen der Afrikanerschule weiterhin gutes Gedeihen.

Ueli Lüthi

Action Nyafarou SIB

Rapport annuel

Notre filleule, l'école-ferme de Nyafarou, prospère malgré les troubles de Rhodésie.

Au cours de l'année scolaire il a de nouveau été possible de lui verser 20 000 francs, dont la réception nous a été confirmée. L'argent a été utilisé principalement pour améliorer les traitements des instituteurs et pour payer les dépenses courantes. Il est vrai que l'Etat a promis de prendre intégralement à sa charge les traitements des instituteurs des cinq classes inférieures; il semble cependant que jusqu'à présent cette promesse ne figure que sur le papier, et n'a pas passé dans la pratique.

Il faut donc prévoir que l'Etat rhodésien, qui éprouve des difficultés ensuite des sanctions anglaises et des grandes dépenses militaires et policières, restera encore longtemps un mauvais payeur.

Le contact personnel avec l'école de Nyafarou a encore été resserré l'automne dernier par la visite que lui ont faite trois institutrices bernoises. – Une quatrième série de diapositives sera consacrée à cette visite à Nyafarou; elle est en préparation, ainsi qu'un rapport illustré qui paraîtra comme supplément à notre journal. Les institutrices-voyageuses ont été fortement impressionnées par le bel esprit et le zèle extraordinaire au travail qui règnent à Nyafarou. Nos sous bernois sont certainement bien placés!

Cette année le Département de l'instruction de Salisbury a donné à Nyafarou l'autorisation de s'adjoindre un degré supérieur à trois classes. Ce geste est un signe de reconnaissance et doit être considéré comme un grand succès pour cette école de montagne. Il est vrai que les traitements des trois maîtres du degré supérieur sera à notre charge, car il est impossible à l'Etat d'ouvrir ces classes supérieures nouvelles. C'est pour nous une obligation supplémentaire. En outre, il faudra construire prochainement les trois nouveaux locaux scolaires nécessaires. Il est à espérer que durant l'année scolaire courante le produit des actions destiné à l'école de Nyafarou va de nouveau s'accroître, et qu'aux sections qui se sont intéressées jusqu'à présent à cette belle œuvre s'en ajouteront d'autres.

Une chose est certaine: Nyafarou a, plus que jamais, besoin de notre aide. Cette école mérite notre entière confiance. Nous lui souhaitons pour l'avenir pleine prospérité.

Ueli Lüthi

Auszug aus den Rechnungen — Extrait des comptes 1965/66

1. Zentralkasse – Caisse centrale

a) Betriebsrechnung – Compte administratif

Ausgaben – Dépenses:	Budget 1965/66	Rechnung – Compte 1965/66	Budget 1966/67
Schulblatt – Ecole bern.: Druck und Versand – Impression et expédition ...	118 000.—	124 460.25	124 000.—
«Schulpraxis»: Druck und Versand – Impression et expédition	25 000.—	20 624.—	25 000.—
Redaktion, Mitarbeiter – Rédaction, collaborateurs	25 500.—	26 555.45	28 000.—
Educateur, Frauenschule, SALZ: Abonnemente – Abonnements	13 500.—	11 331.50	14 000.—
Verschiedenes – Divers	500.—	126.—	500.—
Einlage in Betriebsfonds Vereinsorgane – Versement au fonds des publications ...	—.—	8 140.45	—.—
Publikationen – Publications	*182 500.—*	*191 237.65*	*191 500.—*
Rechtsschutz – Assistance judiciaire	*10 000.—*	*5 106.70*	*10 000.—*
Beitrag an den Hilfsfonds – Contribution au Fonds de secours	*2 000.—*	*2 000.—*	*2 000.—*
Kantonalvorstand – Comité cantonal ..	10 000.—	11 004.—	12 000.—
Abgeordnetenversammlung – Assemblée des délégués	5 000.—	7 426.95	7 000.—
Rechnungsprüfungskommission – Vérificateurs des comptes	500.—	815.45	800.—
Pädagogische Kommission – Commission pédagogique	2 000.—	2 548.43	2 000.—
Fortbildungskurse – Cours de perfectionnement	3 000.—	1 810.20	3 000.—
Pressekommission – Commission de presse	500.—	187.20	500.—
Vereinsorgane – Organes de la Société	*21 000.—*	*23 792.23*	*25 300.—*
Parlamentsmitglieder – Parlementaires .	15 000.—	13 876.10	13 000.—
Abgeordnetenversammlung SLV – Assemblée des délégués ASE	1 500.—	1 269.—	2 000.—
Staatspersonalverband und Kantonalkartell – Association du personnel de l'Etat, Cartel cantonal	3 600.—	3 927.85	4 100.—
Besondere Aktionen – Actions extraordinaires:			
Gewerkschaftliche – Plan syndical ...		8649.85	
Kulturelle – Plan culturel	12 000.—	2415.50	16 000.—
Verschiedene – Diverses		2205.15	
Interessenvertretungen – Défense des intérêts	*32 100.—*	*32 343.45*	*35 100.—*
Übertrag – Report	247 600.—	254 480.03	263 900.—

Einnahmen – Recettes:	Budget 1965/66	Rechnung – Compte 1965/66	Budget 1966/67
Mitgliederbeiträge – Cotisations	*216 500.—*	*225 219.90*	*235 000.—*
Abonnemente der Mitglieder – Abonnements des membres	138 300.—	141 148.—	148 000.—
Übrige Abonnemente – Autres abonnements	9 000.—	10 274.25	10 750.—
Inserate – Insertions	30 000.—	36 893.05	33 000.—
Verlag – Vente de publications	1 200.—	975.95	1 000.—
Übrige Einnahmen – Autres recettes ...	—.—	1 946.40	1 000.—
Schulblatt – Ecole bernoise, Schulpraxis ...	*178 500.—*	*191 237.65*	*193 750.—*
Zinsen – Intérêts	*2 500.—*	*2 744.10*	*2 000.—*
Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse – Contribution pour administration de la Caisse de remplacement	*6 500.—*	*6 500.—*	*7 000.—*
Übertrag – Report	404 000.—	425 701.65	437 750.—

a) Betriebsrechnung – Compte administratif

Ausgaben – Dépenses:	Budget 1965/66	Rechnung – Compte 1965/66	Budget 1966/67
Übertrag – Report	247 600.—	254 480.03	263 900.—
Besoldungen – Traitements	108 000.—	105 636.85	118 000.—
Versicherungen und übrige Personalkosten – Assurances et autres frais pers.	15 000.—	10 689.50	15 000.—
Personalkosten – Frais du personnel	*123 000.—*	*116 326.35*	*133 000.—*
Miete, Reinigung, Beleuchtung, Reparaturen – Loyer, nettoyage, éclairage, réparations	13 200.—	13 493.45	14 000.—
Anschaffungen – Achats divers	1 500.—	696.45	1 500.—
Abschreibungen – Amortissements	6 000.—	6 000.—	6 000.—
Raumkosten – Frais des locaux	*20 700.—*	*20 189.90*	*21 500.—*
Büromaterial, Porti, Telephon, Drucksachen, usw. – Matériel de bureau, ports, téléphone, imprimés, etc.	10 000.—	16 648.30	14 000.—
Verschiedenes – Divers	2 500.—	2 484.15	2 500.—
Büro- und Verwaltungskosten – Frais de bureau et d'administration	*12 500.—*	*19 132.45*	*16 500.—*
Total Ausgaben – Total des dépenses	403 800.—	410 128.73	434 900.—
Einnahmenüberschuss – Excédent des recettes	200.—	15 572.92	2 850.—
	404 000.—	425 701.65	437 750.—

Einnahmen – Recettes:	Budget 1965/66	Rechnung – Compte 1965/66	Budget 1966/67
Übertrag – Report	404 000.—	425 701.65	437 750.—
Total Einnahmen – Total des recettes	404 000.—	425 701.65	437 750.—
Ausgabenüberschuss – Excédent des dépenses	—.—	—.—	—.—
	404 000.—	425 701.65	437 750.—

b) Bilanz – Bilan

Aktiven – Actif:	
Kasse – Caisse	4 721.33
Postcheck – Compte de chèques postaux	5 290.99
Sparhefte – Carnets d'épargne	3 310.75
Wertschriften – Titres	40 000.—
Darlehen – Prêts	7 200.—
Mobiliar und Maschinen – Mobilier et machines	25 038.20
Transitorische Aktiven – Actifs transitoires	15 813.85
Verrechnungssteuer – Impôt anticipé	1 517.10
Guthaben beim Logierhaus – Avoir auprès de la maison de logement	29 394.69
Guthaben bei der Liegenschaft Brunngasse 16 – Avoir auprès de l'immeuble Brunngasse 16	187 816.25
	320 103.16

Passiven – Passif:	
Kapital – Capital	83 695.45
Transitorische Passiven – Passifs transitoires	45 179.—
Schuld bei der Stellvertretungskasse – Dette envers la caisse de remplacement	112 692.16
Schuld beim Hilfsfonds – Dette envers le fonds de secours	65 915.03
Betriebsfonds Vereinsorgane – Fonds des publications	12 621.52
	320 103.16

Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen am 1. April 1965 – Fortune au 1er avril 1965	68 122.53
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	15 572.92
Vermögen am 31. März 1966 – Fortune au 31 mars 1966	83 695.45

2. *Stellvertretungskasse – Caisse de remplacement*

a) *Betriebsrechnung – Compte administratif*

Ausgaben – Dépenses :	Rechnung – Compte 1964/65	Rechnung – Compte 1965/66
Stellvertretungskosten – Frais de remplacement	110 254.20	136 342.85
Steuern – Impôts	174.90	1 718.90
Verwaltungsbeitrag – Frais d'administration	6 000.—	6 500.—
Verschiedenes – Divers	142.80	143.90
Total Ausgaben – Total des dépenses	116 571.90	144 705.65
Einnahmenüberschuss – Excédent des recettes	52 151.20	20 525.—
	168 723.10	165 230.65

Einnahmen – Recettes :	Rechnung – Compte 1964/65	Rechnung – Compte 1965/66
Mitgliederbeiträge – Cotisations	154 959.60	150 597.95
Zinsen – Intérêts	13 763.50	14 632.70
Total Einnahmen – Total des recettes	168 723.10	165 230.65
	168 723.10	165 230.65

b) *Bilanz – Bilan*

Aktiven – Actif :	
Sparhefte – Carnets d'épargne	17 240.10
Wertschriften – Titres	75 000.—
Guthaben bei der Zentralkasse – Avoir auprès de la caisse centrale	112 692.16
Guthaben bei der Liegenschaft Brunngasse 16 – Avoir auprès de l'immeuble Brunngasse 16	327 132.15
Verrechnungssteuer – Impôt anticipé	1 207.70
Transitorische Aktiven – Actifs transitoires	1 656.90
	534 929.01

Passiven – Passif:	
Kapital – Capital	482 173.81
Transitorische Passiven – Passifs transitoires	52 755.20
	534 929.01

Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen am 1. April 1965 – Fortune au 1er avril 1965	Fr. 461 648.81
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	Fr. 20 525.—
Vermögen am 31. März 1966 – Fortune au 31 mars 1966	Fr. 482 173.81

3. *Hilfsfonds – Fonds de secours*

a) *Betriebsrechnung – Compte administratif*

Ausgaben – Dépenses :	Rechnung – Compte 1964/65	Rechnung – Compte 1965/66
Unterstützungen – Secours	1 030.—	1 491.45
Vergabungen – Dons	1 050.—	1 050.—
Steuern – Impôts	53.75	39.35
Verschiedenes – Divers	228.30	211.80
Total Ausgaben – Total des dépenses	2 362.05	2 792.60
Einnahmenüberschuss – Excédent des recettes	2 058.75	1 790.80
	4 420.80	4 583.40

Einnahmen – Recettes :	Rechnung – Compte 1964/65	Rechnung – Compte 1965/66
Bank- und Darlehenszinsen – Intérêts (banque et caisse de prêt)	1 778.80	1 862.80
Gaben – Dons	642.—	720.60
Gabe der Zentralkasse – Don de la caisse centrale	2 000.—	2 000.—
Total Einnahmen – Total des recettes	4 420.80	4 583.40
	4 420.80	4 583.40

b) Bilanz – Bilan

Aktiven – Actif :		*Passiven – Passif :*	
Sparhefte – Carnets d'épargne	1 063.85	Kapital – Capital	111 311.33
Darlehen – Prêts	43 265.90		
Guthaben bei der Zentralkasse – Avoir auprès de la caisse centrale	65 915.03		
Guthaben bei der Liegenschaft Brunngasse 16 – Avoir auprès de l'immeuble Brunngasse 16	1 000.—		
Verrechnungssteuer – Impôt anticipé	27.20		
Transitorische Aktiven – Actifs transitoires	39.35		
	111 311.33		111 311.33

Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen am 1. April 1965 – Fortune au 1er avril 1965	Fr. 109 520.53
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	Fr. 1 790.80
Vermögen am 31. März 1966 – Fortune au 31 mars 1966	Fr. 111 311.33

4. Liegenschaft – Immeuble Brunngasse 16

a) Betriebsrechnung – Compte administratif

Ausgaben – Dépenses :	Rechnung – Compte 1965/66	*Einnahmen – Recettes :*	Rechnung – Compte 1965/66
Schuldzinsen – Intérêts dus	51 566.—	Mietzinsen – Loyers	67 022.15
Versicherungen, diverse Spesen – Assurances, frais divers	945.35	Zinsen – Intérêts	10 598.—
Öffentliche Abgaben – Taxes publiques	924.40		
Beleuchtung, Kraftstrom, Wasserzins – Eclairage, énergie, eau	1 397.85		
Unterhalt, Reinigung und Reparaturen – Frais d'entretien et de nettoyage, réparations	3 339.80		
Total Ausgaben – Total des dépenses	58 173.40	Total Einnahmen – Total des recettes	77 620.15
Einnahmenüberschuss – Excédent des recettes = Abschreibung – Amortissement	19 446.75	Ausgabenüberschuss – Excédent des dépenses	—.—
	77 620.15		77 620.15

b) Bilanz – Bilan

Aktiven – Actif :		*Passiven – Passif :*	
Liegenschaft – Immeuble	1 184 124.60	Interne Anleihe – Emprunt interne	433 450.—
Heizungsabrechnung – Décompte chauffage 1965/66	145.90	Transitorische Passiven – Passifs transitoires	14 199.05
Transitorische Aktiven – Actifs transitoires	5 080.20	Hypothek – Hypothèque	500 000.—
Heizölvorrat – Réserve de mazout	4 308.65	Schuld bei der Stellvertretungskasse – Dette envers la caisse de remplacement	327 132.15
Guthaben beim Logierhaus – Avoir auprès de la maison de logement	269 938.10	Schuld bei der Zentralkasse – Dette envers la caisse centrale	187 816.25
		Schuld beim Hilfsfonds – Dette envers le fonds de secours	1 000.—
	1 463 597.45		1 463 597.45

5. *Logierhaus – Maison de logement*

a) *Betriebsrechnung – Compte administratif*

Ausgaben – Dépenses:	Budget 1965/66	Rechnung – Compte 1965/66	Budget 1966/67
Schuldzinsen – Intérêts dus	*34 800.—	*34 805.80	*35 630.—
Personalkosten inkl. Heimkommission und Dienstwohnung – Frais personnels, commission du home et logement de service compris	17 300.—	18 635.65	19 000.—
Büromaterial, Porti, Telephon, Drucksachen usw. – Matériel de bureau, ports, téléphone, imprimés, etc.	700.—	493.35	600.—
Versicherungen – Assurances	1 500.—	1 315.—	1 400.—
Steuern und öffentliche Abgaben – Impôts et taxes publiques	800.—	716.60	800.—
Unterhalt und Reinigung – Frais d'entretien et de nettoyage	1 200.—	1 968.05	2 000.—
Heizung, Warmwasser – Chauffage, eau chaude	3 100.—	2 259.20	2 300.—
Beleuchtung, Kraftstrom, Wasserzins – Eclairage, énergie, eau	2 500.—	3 482.15	3 500.—
Abschreibungen – Amortissements			
a) Gebäude – Bâtiment	7 000.—	7 000.—	6 000.—
b) Mobilien – Mobilier	15 000.—	15 000.—	11 000.—
Einlage in Reparaturfonds – Versement au fonds de réparation	—.—	—.—	—.—
Total Ausgaben – Total des dépenses	83 900.—	85 675.80	82 230.—
Einnahmenüberschuss – Excédent des recettes	—.—	2 476.45	—.—
	83 900.—	88 152.25	82 230.—

Einnahmen – Recettes:	Budget 1965/66	Rechnung – Compte 1965/66	Budget 1966/67
Mietzinsen – Loyers	67 000.—	65 954.—	66 000.—
Dienstwohnung des Abwarts – Logement de service du concierge	2 130.—	2 130.—	2 130.—
Staatsbeitrag – Subvention de l'Etat	10 200.—	10 000.—	10 000.—
Übrige Einnahmen (Ferienvermietung usw.) – Autres recettes (hôtes vacanciers, etc.)	1 000.—	1 133.90	1 100.—
Gaben – Dons	3 000.—	8 002.20	2 400.—
Zins auf Sparheft – Intérêt du carnet d'épargne	570.—	932.15	600.—
Total Einnahmen – Total des recettes	83 900.—	88 152.25	82 230.—
Ausgabenüberschuss – Excédent des dépenses	—.—	—.—	—.—
	83 900.—	88 152.25	82 230.—

b) *Bilanz – Bilan*

Aktiven – Actif:	
Kasse – Caisse	717.20
Postcheck – Compte de chèques postaux	824.75
Sparheft – Carnet d'épargne	30 869.55
Liegenschaft – Immeuble	880 853.80
Mobilien – Mobilier	95 958.60
Heizölvorrat – Réserve de mazout	1 192.20
Verrechnungssteuer – Impôt anticipé	293.20
Transitorische Aktiven – Actifs transitoires	1 715.—
	1 012 424.30

Passiven – Passif:	
Kapital – Capital	2 476.45
Interne Anleihe – Emprunt interne	334 500.—
Hypotheken – Hypothèques	370 000.—
Schuld bei der Zentralkasse – Dette envers la caisse centrale	29 394.69
Schuld bei der Liegenschaft Brunngasse 16 – Dette envers l'immeuble Brunngasse 16	269 938.10
Transitorische Passiven – Passifs transitoires	3 282.65
Reparaturfonds – Fonds de réparation	2 832.41
	1 012 424.30

* Ermässigt dank dem Vorzugszins von 2 % für das Hypothekardarlehen der Gemeinde Bern (Fr. 100 000.—)
Réduits grâce au taux de faveur de 2 % consenti par la commune de Berne pour son prêt hypothécaire de fr. 100 000.—

Stellvertretungskasse des BLV – Caisse de remplacement de la SIB

Kategorien – Catégories	Ausgaben – Dépenses 1 Durchschnitt Moyenne 1965/66	2 Durchschnitt Moyenne 1963/66	3 Durchschnitt von 1 und 2 Moyenne de 1 et 2	Prämien – Primes 4 Zuschlag Majoration 22 % *	5 Antrag des KV für 1966/67 Proposition du CC pour 1966/67	6 Prämien des Vorjahres Primes de l'année précédente
Bern-Stadt / Berne-Ville						
Lehrer/Instituteurs	36.85	32.25	34.55	7.60	42.—	(32.—)
Lehrerinnen/Institutrices	54.40	61.70	58.05	12.80	70.—	(70.—)
Biel / Bienne						
Lehrer/Instituteurs	47.25	49.—	48.15	10.60	58.—	(54.—)
Lehrerinnen/Institutrices	60.80	82.25	71.55	15.75	88.—	(120.—)
Übrige Sektionen / Autres sections						
Lehrer/Instituteurs	23.10	19.65	21 35	4.70	26.—	(20.—)
Lehrerinnen/Institutrices	45.95	41.60	43.75	9.60	54.—	(50.—)
Haushaltungslehrerinnen Maîtresses ménagères	19.70	29.30	24.50	5.40	30.—	(44.—)

* Üblicher Sicherheitszuschlag 10% + Zuschlag 12% für beschlossene Erhöhung der Stellvertretungsentschädigungen

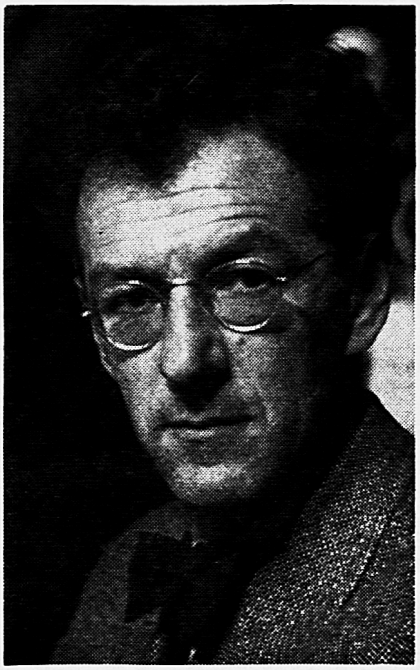
* Marge usuelle de sécurité 10% + marge de 12% pour augmentation décidée des indemnités de remplacement

† Wilhelm Schmid

Als junger Zürcher Sekundarlehrer, der nebenbei am Konservatorium seine musikalische Weiterbildung erfolgreich gepflegt hatte, kam Wilhelm Schmid im Frühling 1923 nach Burgdorf, um hier den Gesangsunterricht am Gymnasium und an der Mädchensekundarschule zu übernehmen. Sein hohes Berufsethos, sein lebhaftes Temperament, sein Ziel, mit den auf der obligatorischen Schulstufe stehenden Klassen wie jenen des Obergymnasiums das möglichste zu erreichen und den Unterricht ansprechend zu erteilen, liessen ihn nie ruhen. Streng gegen sich selber wie gegen die Schüler fasste er seine Aufgabe an, liess neben der Strenge auch die Güte, neben dem Ernst ebenso den Humor zum Rechte kommen. Das scharfe Musikgehör und das feine musikalische Empfinden, vereint mit klarem Verstand, methodischem Geschick und ausgeprägtem Sinn für physikalische Probleme trugen zum Erfolg seines Unterrichtes bei. Nachhaltig förderte er das rhythmische Gefühl, die Lockerung der Stimmen, die Stimmbildung und Stimmkultur. Er erzog die Schüler, richtig zu hören, auch die eigene Stimme, und sowohl Ernstes wie Heiteres richtig zu erarbeiten und ausdrucksvoll, aber natürlich darzubieten. Halbheiten duldete er nicht.

Die Lieder auswendig zu singen war selbstverständlich. Es war ein Genuss, seine Schüler singen zu hören, und auf Schulreisen freuten sich oft Fremde und Einheimische an ihrem frischen, reinen und kultivierten Gesang.

Der Gesang- und Musikunterricht am Obergymnasium stellt besondere Anforderungen an den Lehrer. Wilhelm Schmid bemühte sich stets, ihn interessant zu gestalten und die Gymnasiasten mit kleineren und grösseren Werken hervorragender Meister bekannt zu machen. In der Musikkunde ergänzte er seine theoretischen Ausführungen mit Gesang und Klavierspiel und durch



das Abspielen wertvoller Schallplatten. Hierbei kam ihm die Kenntnis der technischen Errungenschaften sehr zustatten. Er prüfte Aufnahme- und Wiedergabegeräte mit kritischem Sinn und suchte je und je das Beste in den Dienst der Schule zu stellen.

In jüngeren Jahren betätigte sich Wilhelm Schmid auch als geschätzter Klavier- und Orgellehrer, während vierzig Jahren wirkte er als Organist an der Stadtkirche. Seine scheinbar unverwüstliche Kraft stellte er ebenfalls Vereinen als deren Leiter zur Verfügung, zuletzt, seit 1952, dem Lehrergesangverein Oberaargau, mit dessen begeisterten Sängerinnen und Sängern er sehr anspruchsvolle Werke aufführte, letzten Herbst noch die Matthäuspassion von Joh. Seb. Bach. Als Direktor des Kreisgesangvereins an der untern Emme wirkte er jahrzehntelang in weitem Umkreis befruchtend auf den Vereinsgesang; in ähnlichem Sinne in der Musikkommission des Bernischen Kantonalgesangvereins, der er dreissig Jahre lang angehörte. Da er die Orgelliteratur und jede technische Einzelheit der Orgel sehr gut kannte, war er ebenfalls ein gern gesehenes Vorstandsmitglied des Bernischen Organistenverbandes. Eine grosse Zahl von Lehrern und Lehrerinnen prüfte er an den Patentexamen im Gesang. Als edle, reife Früchte seines kompositorischen Schaffens – um eine allfällige Verwechslung zu vermeiden, zeichnete er sie mit S. (Sigmund) W. Schmid – seien lediglich erwähnt die Kantaten «Bergfrühling», «Frühlingsglaube» und «Stille der Nacht» sowie die Musik zum Märchenspiel «Frau Holle». Seine Freunde hofften, nach seiner Pensionierung im Frühling 1965 werde er uns noch weitere Kompositionen schenken können. Am 12. März 1966 mussten wir diesen Wunsch jäh begraben. Wir sind jedoch dem für uns noch viel zu früh Verstorbenen herzlich dankbar für sein bedeutendes Lebenswerk, vor allem für sein unvergessliches Wirken als Erzieher im Reiche der Musik. *P. Räber*

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Weiterbildungswoche BMV 28. März–2. April 1966

An die zwanzig Lehrkräfte, zu denen sich in den folgenden Tagen noch einige hinzufanden, besammelten sich am späten Morgen des 28. März im grossen Saal des Schlosses Münchenwiler zur diesjährigen Weiterbildungswoche des BMV. Die ruhige Landschaft, die altgewohnten Räume, der freundliche Empfang durch die «Schlossherrin», die Begrüssungsworte von Arnold Wyss, Meiringen, der im Auftrag des Kantonalvorstandes BMV den Kurs organisiert hatte, ein musikaliches Eingangsspiel der beiden jungen Kollegen H. P. Wyss und H. J. Lengacher – all dies schuf von Beginn an die unvergleichliche Münchenwilerstimmung. Unter dem Thema «*Genetisch-exemplarischer Unterricht*» sollte mit Beispielen vorwiegend aus dem Gebiet der Physik versucht werden, sich gemeinsam auf tragfeste Fundamente pädagogischer Arbeit zu besinnen.

Als Kursleiter hatte *Prof. Martin Wagenschein* aus Deutschland gewonnen werden können. Den Ausgang zu seinen Ausführungen bildete ein kleiner Strauss pädagogischer Faustregeln: Nicht immer mit dem Einfachen beginnen / Nicht zu rasch ins Quantitative vorstossen, möglichst lange im Qualitativen verweilen / Zuerst das Naturphänomen, dann der Laborversuch / Falls zuerst der Apparat, dann zurück zur Natur / Zuerst die Entdeckung, dann die Erfindung / Zuerst das Sichtbare, dann das Unsichtbare / Zuerst die Muttersprache, dann die Fachsprache / Zuerst sich den langsamen Schülern widmen, dann den raschen / Zuerst sich den Mädchen zuwenden, dann den Knaben.

Es war gleich zu spüren, dass hinter jeder dieser Thesen, von denen in der Folge zwei-drei eingehender diskutiert wurden, ein eigenes lebenslanges Ringen um echte Menschenbildung steckte. Aus der Fülle der geäusserten Gedanken seien hier nur einige skizziert. Eine Hauptgefahr für die Volksschule bildet heute die Wissenschaftsgläubigkeit und die damit verbundene Fachsprache. Darum: Die Muttersprache nicht zu früh verlassen! Laut stammeln ist besser als schweigen! Die Fachsprache ist ein mühsam zu erwerbendes Endstadium, ein steiniger Seitenweg der Muttersprache. Man darf, ja soll auf dieser Stufe die Dinge personifizieren. Nicht immer ist das Einfache und Unkomplizierte als «Einstieg» geeignet, vielmehr das Erstaunliche. Der Anfang: Eine bewegende Frage – der Schluss: Ein bewegendes Ergebnis. Dabei sind Irr- und Umwege nicht immer Zeitverschwendung. Die Sache selber soll reden, sie muss zünden («Wir stochern in einem Haufen Holz, den wir nicht angezündet haben»). Unsere Art des Unterrichts lehrt Tempo, nicht Geduld. Der 45-Minuten-Lektionsbetrieb erlaubt nur eine Art Notstandsunterricht, wie überhaupt unsere Institutionen das Sammeln pädagogischer Erfahrungen erschweren, ja verunmöglichen. Die Gefahr des Vorwegnehmens (Stoff, der dem Alter nicht angepasst ist und Begründungen, die verfrüht sind) lauert ständig. Ein erwachender Geist ist eifersüchtig darauf bedacht, selbsttätig und selbständig zu Ergebnissen zu kommen.

An zwei Beispielen aus dem Gebiet der Geologie (Veränderungen der Landschaftstypen) und der astronomischen Physik («Dreht sich die Erde?») wurde versucht, das genetische Unterrichtsverfahren zu diskutieren. Dieses schliesst drei Aspekte ein: das genetische Verfahren als eine Art Grundstimmung des Pädagogischen, das sokratische Gespräch und das exemplarische Prinzip in der Stoffauswahl. Echte Bildung schliesst drei Grundtugenden ein: produktives Denken, geistige Verwurzelung und kritisches Vermögen.

In schönster Weise wurden die Darlegungen Prof. Wagenscheins durch einen seiner ehemaligen Schüler, *Prof. Ch. Raebiger*, mit praktischen Demonstrationen aus dem Gebiet der Optik (Lichtbrechung) unterstützt. In behutsamer, das Urphänomen um- und einkreisender Weise, in Rede und Gegenrede, tasteten sich Dozent und Schüler von stetig geschürtem Zweifel zur langsam aufdämmernden Erkenntnis. Da war für einmal von der sattsam gerühmten Allwissenheit der Schulmeister wenig zu spüren. Dass mit dem richtigen Ernst an die Probleme herangetreten wurde, zeigte sich darin, dass öfters und sehr herzlich gelacht wurde. Interessant und für die meisten wohl neu waren die Ausführungen Prof. Raebigers am letzten Morgen über den «Zusammenhang der Prinzipien der Statik» nach Ernst Mach.

Ein eindrückliches Erlebnis war der Doppelvortrag *Prof. W. Heitlers*/Zürich am Mittwochvormittag über «Die Wirkung des modernen naturwissenschaftlichen Denkens». Es können auch hier nur einige Fragen herausgegriffen werden. Wie weit darf die heutige Wissenschaft Anspruch erheben, ihrer Uraufgabe, der Suche nach der Wahrheit, zu dienen? Ist ein Naturphänomen durch einen gesetzmässigen Ablauf von Mechanismen (Prof. Heitler bezeichnet diese als «Ersatzmechanismen») voll erfassbar? Ist das heutige naturwissenschaftliche Bild nicht allzu einseitig und dadurch geradezu gefährlich? Wie weit lassen sich die mechanistischen Gesetze der Physik und Chemie, die schon in diesen Gebieten offensichtlich nicht genügen, auf die Biologie übertragen? Kommt die einseitig intellektuelle Betrachtungsweise nicht einer Verkümmerung, ja letzten Endes einer Entmenschlichung gleich? Erhalten wir durch unsere Experimente nicht deshalb unvollkommen Antwort, weil wir unvollkommen fragen? Spielt sich unser Dasein nicht auf verschiedenen Ebenen ab, die alle in gleichem Masse und vor allem mit gleicher Berichtigung erforscht werden sollten? Wie weit zeigen sich die Wirkungen einer extrem einseitigen und vollkommen ungenügenden Betrachtungsweise der Naturphänomene in unserer Volksschule? Wie weit wirkt sich eine solche geradezu amoralisch aus? Sollte heute nicht eine jeden Unterricht ergreifende Ethik erstes Gebot sein?

Man war froh, diese ernst mahnende Stimme eines bedeutenden Naturwissenschafters während eines freien Nachmittages nachklingen lassen zu können. Abends bot sich die Möglichkeit, in privater Diskussion mit Prof. Heitler über den angeschnittenen Fragenkreis diskutieren zu können. Erschütternd war namentlich der Bericht über einen kürzlichen Aufenthalt in Indien, wo in tragischer Weise das amerikanisch-europäische technisierte mit dem indischen geistigen Weltbild zusammenstösst. Ist eine Synthese möglich? Wo liegen die Ansätze dazu?

Schliesslich seien die Kurzreferate verschiedener Kollegen dankbar erwähnt, die als Abschluss der nachmittäglichen Arbeit jeweilen gehalten wurden. An verschiedenen Stoffen wurden die Möglichkeiten genetischen Unterrichtsverfahrens aufgedeckt. Arnold Wyss griff ein Beispiel aus der Wärmelehre (Änderung des Aggregatszustandes) heraus, Robert Pfister ein solches aus Botanik und Zoologie (Wachstumsvorgänge bei Tanne und ein Typenvergleich Haubentaucher-Ente), Hans Pflugshaupt zeigte eine Möglichkeit, die Kreiswinkelsätze aus unmittelbarer Anschauung zu entwickeln, und schliesslich untersuchte Urs Schnell die Stellung und Bedeutung des Verbums in der deutschen Sprache – jeder auf seine Weise ein Meister seines Fachs.

Aufmerksam hörten die Teilnehmer dem heutigen Leiter der «Ecole d'Humanité»/Hasleberg zu, als dieser am letzten Vormittag ein kurzes Bild dieser Privatschule, die heute über zwanzig Lehrkräfte und über hundert Schüler beherbergt, entwarf. Herr *Armin Lüthi* war mit zwei weiteren Lehrkräften die letzten drei Tage noch zu uns gestossen, ist doch die «Ecole d'Humanité» aus der Odenwaldschule hervorgegangen, an der Prof. Wagenschein eine Zeitlang unterrichtet hat. Welche Freiheit in dieser Schule, welche pädagogischen Möglichkeiten – und unter welchen Opfern!

Es war eine Ferienwoche im besten Sinne des Wortes, tätige Erholung nach der langen Winterschule. Wenn Kursleiter und -teilnehmer sich am Schluss gegenseitig dankten, dann kam dies aus echtem Empfinden. Die sich beinahe über ein Jahr erstreckende intensive und überlegene Vorbereitung dieser Weiterbildungswoche durch Kollege Arnold Wyss hat sich reichlich gelohnt. Es war kein leichtes, die Dozenten zu finden und für eine Mitarbeit zu gewinnen. Dafür sei hier auch nochmals gedankt. *mhb*

Aus Lehrer- und andern Organisationen

Hauptversammlung des bern. Kindergartenvereins

Aus allen Gegenden des Kantons fanden sich die Kindergärtnerinnen in der Schulwarte ein und füllten die letzten Plätze.

Der Vormittag galt der Erledigung der geschäftlichen Traktanden. Die Präsidentin, S. Rosa Schlegel, konnte die neudiplomierten Kindergärtnerinnen aus drei Klassen der bernischen Seminare Marzili und Neue Mädchenschule fast vollzählig begrüssen.

Der Berufsverband ist um die Weiterbildung seiner Mitglieder sehr bemüht. Ein Kurs, der verschiedene Sachgebiete berührte, dauerte sechs Tage und vermochte 125 Teilnehmerinnen zu interessieren. Im September 1967 werden sich in Bern die Kindergärtnerinnen aus der deutschen Schweiz zum Schweizerischen Kindergartentag treffen. Die Vorbereitungen dazu haben bereits begonnen.

Die ehemaligen Schülerinnen des Seminars Delémont schlossen sich zur jurassischen Arbeitsgruppe zusammen und wurden als Kollektivmitglieder in den Verein aufgenommen. Am Schluss des Vormittags orientierte Fräulein C. Moser, Seminar Marzili, über die Neuerungen im kantonalen Dekret. «Kindheit und Buch» lautete am Nachmittag das Thema zum Referat von Frau Jella Lepman, Zürich. Während des Nationalsozialismus aus Deutschland nach England emigriert, wurde Jella Lepman 1945 vom amerikanischen Oberkommando nach Frankfurt a. M. berufen «für die kulturellen und erzieherischen Belange der Frauen und Kinder». Dass das Nachkriegsdeutschland nicht allein Wohnraum und Lebensmittel, sondern ebenso geistiger Lebenshilfe bedurfte, erfüllte die scheue Frau mit einem unbeirrbaren Glauben und Mut, die höchsten militärischen Instanzen für ihre Anliegen zu gewinnen. Ein Aufruf an 25 Länder um Zusendung von Bilder- und Jugendbüchern fand ein erfreuliches Echo. Die erste Jugendbuchausstellung in München war ein sichtbarer Sieg gegen die zersetzenden Nachwirkungen des Krieges. Mit dieser Ausstellung war der Grundstein zur ersten Jugendbibliothek gelegt, und ihre Pionierin wurde zur Leiterin des internationalen Kuratoriums für das gute Kinderbuch berufen.

Dem Bilderbuch in der heutigen Zeit kommt eine besondere Bedeutung zu, werden doch an bestimmten deutschen und amerikanischen Universitäten bereits Versuche unternommen, mittels Bildschirm und Tonband dreijährigen Kindern das Lesen beizubringen. Jella Lepman ist zutiefst darüber beunruhigt, dass mit solchen rationellen Mitteln die Erlebniswelt des kleinen Kindes beeinträchtigt, die Kindheit auf der wichtigsten Lebensstufe verkürzt wird. Das Kind braucht Spielraum, Abschirmung vor der Erwachsenenwelt. So weiss sich diese schlichte, mütterliche Frau aufgerufen zur Fürsprecherin des kleinen Kindes, um seine ihm zugehörige Welt zu schützen und zu bewahren.

Die grosse Zuhörerschaft fühlte sich von den Gedanken der Referentin zutiefst angesprochen und gab ihrer Übereinstimmung durch kräftigen, spontanen Applaus Ausdruck.

R. S.

68. Promotion des Staatsseminars Hofwil-Bern

Meines Wissens haben die 68er für ihre Zusammenkünfte noch nie die Spalten des Schulblattes in Anspruch genommen; deshalb erlaube ich mir, da wir ja nicht wissen können, wie viele, oder besser gesagt, wie wenige Promotionsversammlungen uns noch vergönnt sein werden, mit ein paar Zeilen unseres diesjährigen Wiedersehens zu gedenken.

Von den 32 Jünglingen, die 1903 in Hofwil ihren Einzug hielten, sind heute noch 10 am Leben, aber alle, gottseidank, an Körper und Geist noch recht gut beieinand. Neun von ihnen, der zehnte war wegen Krankheit in der Familie am Erscheinen verhindert, folgten der Einladung P. Röthlisbergers, alt Sekundarlehrers in Langnau, sich am 17. Mai im Laufe des Vormittages im dortigen Bahnhofbuffet einzufinden. Nun führte er uns aber nicht, wie der eine oder andere von uns vielleicht halb befürchtet hatte, zu einer Degustation in einen der bestens bekannten Langnauer Wein- oder Käsekeller, oder zum Besuch einer Töpferei oder sonst einer Sehenswürdigkeit, sondern brachte uns per Autocar hinauf in die lichte Höhe der Moosegg, von wo aus das «grüne Hügelland», das ihm, dem ehemaligen Heimberger, während seines jahrzehntelagen Wirkens in der Metropole des Emmentals zur zweiten Heimat wurde, sich so prächtig dem entzückten Auge darbietet. Vor dem Mittagessen erfreute uns F. K. Räz, a. Oberlehrer in Bern, mit einem glänzenden Vortrag über das Leben und Werk unseres grossen Dichters und kompromisslosen Patrioten Karl Spitteler. Der Vortragende erwies sich als gründlicher Kenner und begeisterter Verehrer dieses einmaligen Eidgenossen. Während des Essens und nachher drehte sich die Unterhaltung nicht nur um Seminarerlebnisse und Schulerfahrungen, sondern, angeregt durch das eben Gehörte, kam auch weitgehend die bange Zeit des Ersten

Weltkrieges zur Sprache. Nur zu bald kam der Augenblick, da es galt, wiederum in die Niederung hinunterzufahren, dem Alltag entgegen.

Nächstes Jahr werden es 60 Jahre sein, dass wir patentiert wurden und wir, mit Ausnahme von zwei frühen 1888ern, die Achtzigerschwelle überschreiten werden. Dieses soll natürlich gebührend gefeiert werden. Hoffen wir nur, dass ein gnädiges Geschick unsere zweistellige Zahl 10 erhalte. *H. K.*

Schulreisen

Zweitägige Schulreise zum Grossen Aletschgletscher und zu einem unterirdischen See

In früheren Jahren machte ich diese Walliser Reise mit meinen Neuntklässlern jeweilen in drei Tagen.

1. Tag: Aufstieg von Fiesch oder Wanderung ab Bettmeralp (mit Luftseilbahn ab Talstation Betten zu erreichen) zum Hotel Jungfrau Eggishorn; abends mit den guten Fussgängern zusätzliche Wanderung zum Märjelensee.

2. Tag: Aufstieg aufs Eggishorn (ohne Rucksäcke), Rückkehr zum Hotel, Wanderung über Bettmeralp nach Riederalp. Übernachten.

3. Tag: Abstieg (oder Fahrt mit der Luftseilbahn) ins Tal nach Mörel und Bahnfahrt durchs Wallis hinunter an den Genfersee; mit Schiff nach Lausanne. Heimkehr über Fribourg nach Bern.

Erstmals führte ich letzten Herbst fast dieselbe Reise mit Achtklässlern in zwei Tagen aus. Das Programm hat sich sehr bewährt; ich ziehe es dem früheren vor.

1. Tag:

Fahrt durch den Lötschberg nach Brig. Umsteigen nach Mörel. Luftgondelfahrt (alle 4 Minuten je 6 bis 8 Schüler) auf Riederalp.

Bern ab	06.47	Brig ab	08.40	Riederalp an	
Brig an	08.25	Mörel an	08.52	(letzte Gruppe)	10.35

Im Hotel Riederalp konnte aus dem Rucksack zurückgelassen werden, was man tagsüber nicht brauchte; mit der Direktion wurde das Nötige für den Abend besprochen (Nachtessen, Aufenthaltsort für Unterhaltungsabend, Verteilung der Schüler in die verschiedenen Unterkunftsräume usw.).

11.00 Abmarsch Richtung Westen. Wanderung über Riederfurka aufs Riederhorn zirka 1 Stunde. (Drei Schüler, darunter ein Invalider, blieben auf Riederfurka zurück und warteten.) Abstieg ums Riederhorn herum zur Furka, Wanderung durch den Aletschwald (Mittagessen aus dem Rucksack) über Mossfluh – Bettmersee – Bettmeralp – Goppisbergeralp zurück nach Riederalp (Ankunft nach gemütlicher Wanderung und einigen Zwischenhalten um 17.30 Uhr). Bezug der Unterkünfte. Diese waren umständehalber auf vier verschiedene Häuser verteilt, was sich sehr bewährte. ‚Gefährliche Schüler' im Hause, wo der Lehrer schläft, ‚brave' beisammen, dass sie schlafen können, unternehmungslustige ins entfernteste Haus (ausser Hörweite), wo sie ein Hausmeister in Schach hält. – Auch auf der vorletzten Reise mussten wir auf Riederalp ‚umständehalber' in verschiedenen Häusern logieren; es scheint also dort die Regel zu sein.

2. Tag:

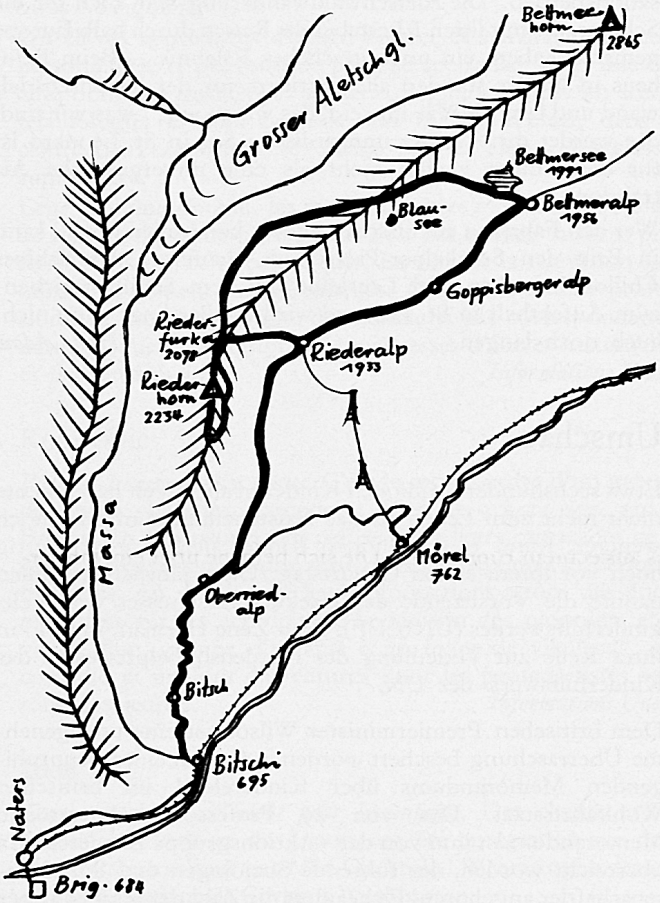
Vorgesehen war der Abstieg nach Mörel (2 Std.), wir beschlossen jedoch, gleich nach Brig zu wandern und in Naters das Beinhaus zu besuchen. Nötige Zeit: 4 Std. Wegen Fussverrenkung einer Schülerin liessen wir uns dann im Tal unten von einem herbeitelephonierten Extrawagen PTT die letzten 4 km führen.

Von der Riederalp führt der Weg vorerst unterhalb des Hotels (Wegweiser Mörel) quer durch den Wald auf die Oberried-Alp (50 Min.); hier statt links nach Mörel abbiegen geradeaus über die Alp bis zur Kappelle gehen; von da an ist das Weglein nicht mehr zu verfehlen. Der Abstieg nach Bitsch ist sehr steil und steinig (1 Std.). Will man unten an der Massa-Mündung nicht nochmals hinauf und hinunter steigen, um nach Naters zu gelangen, bleibt als Weg einzig die Asphaltstrasse.

Brig ab: 11.39.

St. Léonard (eine Station vor Sitten) an: 12.33.

Der Weg zum grössten unterirdischen See Europas (laut Prospekt) ist leicht zu finden und benötigt eine Viertelstunde: Vom Bahnhof auf die Hauptstrasse, dann Richtung Brig bis zum grossen Wegweiser.



1 ½ bis 2 Std. würden zum Besuch des Sees vollauf genügen. Wir mussten uns aber nach dem Fahrplan richten, so dass wir länger zu verweilen genötigt waren; im übrigen waren die Schüler in der Pergola vor der Felsenhöhle (kleines Restaurant mit Music-Box!) sehr vergnügt. Im Boot haben 10 bis 12 Personen Platz. Man wird 300 m tief in den beleuchteten Felsenraum hinein gefahren; der Ruderer gab auf die Fragen des Lehrers und der Schüler gute Auskunft. Eintrittspreis: Fr. 1.50 pro Person, aber man liess mit sich reden.

St. Léonard	ab	15.19	Vevey	ab	18.53
Sitten	an	15.25	Puidoux	an	19.04
	ab	17.25		ab	19.12
Vevey	an	18.35	Bern	an	20.28

Allgemeine Bemerkungen

Verpflegung: 2 Mittagessen aus dem Rucksack (Einkaufsmöglichkeiten für den 2. Tag in Brig)

Kosten: Bahnfahrt Fr. 10.50, Gesamtkosten pro Person Fr. 26.30

Unterkunft: Hotel Riederalp, Tel. 028 - 5 33 31
Berghaus Toni, Riederalp, Tel. 028 - 7 32 56
Empfohlen wird auch Waldhotel Bettmeralp, Tel. 028 - 7 31 88

Exkursionskarte vom Aletschgebiet (1: 50 000, Verlag Kümmerly & Frey) erhältlich vom Verkehrsverein Riederalp-Bettmeralp-Eggishorn; alle Wanderwege eingezeichnet, kurze Routenbescheibungen mit Zeitangaben.

Die Reise bietet genügend Wandermöglichkeiten über stille Wege. Die Wanderungen sind nicht strapaziös, und man gelangt trotzdem auf 2234 m ü. M. Gute Halbschuhe – Stadtkinder haben vielfach keine andern – genügen, allerdings wäre der Misstritt beim Abstieg nach Bitsch, der eine Fussverrenkung zur Folge hatte, mit richtigen Wanderschuhen kaum passiert.

Einen ganzen Tag lang ist man weg von jeglichem Zivilisationsbetrieb. Die Aletschwaldwanderung war auch für die Schüler, die mit ihren Eltern bereits Reisen durch halb Europa gemacht haben, ein unvergessliches Erlebnis. – Beim Beinhaus in Naters standen alle ergriffen vor der Totenschädelwand und lasen: «Was ihr seid, das waren wir, / was wir sind, das werdet ihr.» – Der unterirdische See in St. Léonard ist für die Kinder gewiss mehr als eine unvergessliche Attraktion.

Wer den Fahrplan ein bisschen anders kombinieren will, kann in Brig den Stockalper-Palast, am Genfersee das Schloss Chillon besuchen und Lausanne mit dem Schiff erreichen; zum Aufenthalt in St. Léonard wird es allerdings dann nicht auch noch langen. *Hans Adam*

Umschau

Etwa sechshundert Millionen Kinder in aller Welt haben heute nicht mehr zum Leben als das Existenzminimum oder noch weniger. Rund 16,5 Millionen Kinder sterben gegenwärtig noch vor ihrem ersten Geburtstag. Diese jährlichen Zahlen nannte die Vorsitzende des Exekutivausschusses des Weltkinderhilfswerkes (UNICEF), Frau Zene Harman, in Oslo in ihrer Rede zur Verleihung des Friedensnobelpreises an das Kinderhilfswerk der UN.

Dem britischen Premierminister Wilson ist eine unangenehme Überraschung beschert worden in Gestalt eines beunruhigenden Memorandums über Kinderelend im britischen Wohlfahrtsstaat. Das von 29 Professoren unterstützte Memorandum ist ihm von der «Aktionsgruppe Kinderelend» überreicht worden, der führende Soziologen und Sozialwissenschaftler angehören. Es beziffert die Zahl der Kinder armer Familien, die unter der von den Unterstützungsämtern festgesetzten niedrigen Grenze leben, auf 500 000 bis eine Million.

ADLZ

Fortbildungs- und Kurswesen

Werkwoche des Pro Juventute Freizeitdienstes

10. bis 16. Juli 1966 im Volksbildungsheim Herzberg ob Aarau

Während der ganzen Woche wird täglich sechs Stunden in den folgenden vier Werkgruppen gearbeitet:

- *Keramikmalen*
- Gestalten mit *wertlosem Metall*
- *Weben auf einfachen Geräten* mit verschiedenartigstem Material
- Formen und Gestalten mit *Papier und Kleister*.

Aus organisatorischen Gründen muss die Teilnehmerzahl in den einzelnen Werkgruppen beschränkt bleiben. Wir bitten Sie deshalb, bei der Anmeldung anzugeben, welche Arbeitsgruppe in zweiter Linie gewünscht wird, falls die bevorzugte Gruppe bereits besetzt wäre.

Kursdauer: Der Kurs beginnt am Sonntagabend, den 10. Juli und schliesst am Samstag, 16. Juli mit dem Mittagessen.

Kurskosten: Fr. 120.–, einschliesslich Unterkunft und Verpflegung. Ein Anteil an die Materialkosten ist im Kursgeld inbegriffen. Darüber hinaus wird das Material nach dem individuellen Verbrauch berechnet.

Anmeldung: Die Anmeldung ist bis spätestens 20. Juni 1966 zu richten an: *Pro Juventute Freizeitdienst*, Postfach, *8022 Zürich*.

Schulfunksendungen

Erstes Datum: *Morgensendung* 10.20–10.50 Uhr
Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

8./14. Juni: Bananen aus der Reifekammer. Die Hörfolge von Dr. Alcid Gerber, Basel, besteht aus einer Reportage in den Reifekammern zweier Basler Bananenfirmen. Eingestreute Angaben über die Produktion, wirtschaftliche Bedeutung und die Transportprobleme vermitteln ein umfassendes Bild der wichtigen Kulturpflanze. Vom 5. Schuljahr an.

10./15. Juni: Im Siechenhaus. Das Hörspiel von Christian Lerch, Bern, zeichnet das harte Schicksal eines Aussätzigen ums Jahr 1300 nach. Der vollständige Sendetext ist im Schulfunkleseheft Nr. 5 «Kloster, Ritter, Stadt» enthalten. Dieses enthält ferner die Sendetexte «Zinstag im Kloster», «Der Raubritter» und «Stadtluft macht frei». Bezugsadresse: Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, 4144 Arlesheim. Vom 5. Schuljahr an.

Schweizer Schulfernsehen

Erstes Datum: Vormittagssendungen 9.15 und 10.15 Uhr
Zweites Datum: Nachmittagssendungen 14.15 und 15.15 Uhr

7./10. Juni (1./2. Folge), *14./17. Juni* (1./2. Folge. *Die Tagebücher des Lewis und Clark.* Der Fernsehfilm, eine Übernahme von der NBC, USA, bietet in zwei Folgen einen Expeditionsbericht aus der Pionierzeit Amerikas. Anhand der Tagebucheintragungen schildert er die Durchquerung des nordamerikanischen Westens von St. Louis am Mississippi bis zur Mündung des Columbiaflusses durch die Lewis- und Clark-Expedition 1804/05. Vom 6. Schuljahr an.

21./24. Juni: Betragen ungenügend! Eine Sendung über gute und schlechte Sitten; Text: Josef Elias, Luzern; Regie: Erich Rufer, Zürich. Praktische Beispiele bei der Türe, am Tisch und auf der Strasse demonstrieren die alltäglichen Anstandsregeln. Ein- und Rückblendungen, Trickverwandlungen und gezielte Bildschnitte versprechen eine abwechslungsreiche Fernsehfolge. Vom 4. Schuljahr an.

Buchbesprechungen

KURT EMMENEGGER, *QN wusste Bescheid.* Erstaunliche Informationen eines Schweizer Nachrichtenmannes aus den Kulissen des Hitlerkrieges. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich, 1965. 136 S. kartoniert. Fr. 7.60.

Nachrichten! Frühzeitige, zuverlässige Nachrichten, Nachrichten aus verschiedensten Quellen zur Bestätigung oder zum Vergleich, Auswertung der Nachrichten: um diese Fragen dreht sich die Publikation, die zuvor in der Tagespresse erschienen war. Es ist für jeden interessierten Schweizer aufschlussreich, hinter die Kulissen des Nachrichtendienstes blicken zu können und tröstlich zu wissen, dass unser Land über gute Beziehungen verfügte und wohl weiterhin verfügt. Die vorliegende Berichterstattung trägt, der ersten Publikationsabsicht entsprechend, stark journalistisches Gepräge und weckt das Verlangen nach einer wissenschaftlichen Darstellung jener Zeit. *Rudolf Wild*

L'ÉCOLE BERNOISE

Sensation

Par les soirs bleus d'été, j'irai dans les sentiers
Picoté par les blés, fouler l'herbe menue:
Rêveur, j'en sentirai la fraîcheur à mes pieds.
Je laisserai le vent baigner ma tête nue.

Je ne parlerai pas, je ne penserai rien:
Mais l'amour infini me montera dans l'âme,
Et j'irai loin, bien loin, comme un bohémien,
Par la nature, – heureux comme avec une femme.

Arthur Rimbaud

A l'étranger

Belgique

Semaine de cinq jours. Depuis plusieurs années, la semaine de 5 jours s'instaure progressivement dans le secteur privé et public. Il en résulte pour l'enseignement une certaine perturbation; les classes maternelles sont presque dépeuplées le samedi matin et dans l'enseignement primaire on enregistre des absences de l'ordre de 20 à 50%. Cet absentéisme qui s'accroît d'année en année est très compréhensible, car les parents veulent profiter au maximum d'un long week-end en famille. On a déjà tenté d'introduire la semaine de 5 jours à l'école, notamment à Gand, pour la plus grande satisfaction des parents et du personnel enseignant. D'autre part, en réponse à une enquête faite dans la région bruxelloise, 70 à 80% des parents et du personnel enseignant se sont déclarés en faveur de la semaine de 5 jours, en maintenant toutefois le congé du mercredi après-midi. Pour l'enseignement primaire et maternel, aucune difficulté majeure n'entrave sa mise en application: il suffirait de prolonger chaque journée de classe de 36 minutes. Pour l'enseignement moyen, il y aurait certaines difficultés, mais elles ne sont pas insurmontables. Une revendication des syndicats d'enseignants a été transmise au Ministre de l'éducation nationale demandant que la semaine de 5 jours soit appliquée à titre expérimental dès les vacances de Pâques 1966. *BIE*

Enseignement par correspondance. Créé à titre expérimental en 1959, l'enseignement par correspondance jouit désormais d'un statut légal défini par la loi du 5 mars 1965. Il existe un enseignement par correspondance de l'Etat et un autre subventionné ou reconnu, organisé par les provinces, les communes et les personnes privées. Son niveau et sa qualité sont garantis par l'inspection d'Etat. Cette instruction comprend la plupart des enseignements importants de niveau secondaire et supérieur et prépare aux examens officiels. Les épreuves sont organisées par un jury d'Etat habilité à décerner des titres ayant même valeur et mêmes effets légaux que ceux des écoles en condition régulière. *BIE*

Yougoslavie

Les lycéens travaillent en fabrique. Les élèves du Neuvième Lycée de Belgrade ont passé, vers la fin de la dernière année scolaire, un certain temps dans la Fabrique nationale de moteurs et de tracteurs, travaillant à divers postes dans les ateliers de production. A l'issue de cette action, une manifestation a été organisée dans la fabrique pour faire le point sur l'expérience et mettre sur pied un programme ultérieur de divertissements et d'échanges entre l'école et l'entreprise. Les élèves du lycée organiseront des représentations récréatives et des bals et assisteront aux réunions des organismes d'autogestion de l'entreprise, tandis que la fabrique mettra à la disposition de l'école diverses machines pour son enseignement et permettra aux élèves de nouvelles visites afin d'acquérir les premières connaissances pratiques concernant le processus de production. *BIE*

Tchécoslovaquie

Guignol à l'académie. A Prague, le théâtre de marionnettes possède son institut d'études supérieures, tout comme les autres branches de l'art dramatique. Dans un des vieux palais de la ville, qui abrite aussi l'Académie de musique, l'Institut initie à la technique et aux règles de l'art des marionnettes des étudiants venus de tous les coins du pays, mais aussi de l'étranger et, parfois, d'aussi loin que l'Indonésie, la Corée ou la Mongolie.

Les élèves apprennent d'abord à créer et à manier les petits personnages, et peuvent, de plus, se spécialiser dans une des cinq branches du métier: scénario, régie, jeu, mise en scène, technologie. L'école possède son théâtre d'essai, dans le centre de Prague, qui est dirigé par les élèves des classes supérieures.

Leur diplôme obtenu, les marionnettistes mettront leur talent au service du jeune public dans l'un des quinze théâtres professionnels de Tchécoslovaquie. Le film et la télévision leur offrent également des débouchés. Outre ces futurs professionnels, l'institut compte des étudiants par correspondance, parmi lesquels de nombreuses maîtresses d'écoles maternelles et des professeurs. *Informations Unesco*

Roumanie

Pour les jeunes, par les jeunes. C'est le mot d'ordre d'un groupe de jeunes cinéastes, garçons et filles de 9 à 14 ans, qui, à Brasov, en Roumanie, ont réalisé pour leurs camarades de la Maison des pionniers une série de documentaires et de longs métrages. Au nombre de leurs productions citons des documentaires sur les activités de la Maison des pionniers et la visite d'un groupe d'enfants à un foyer de vieillards, une comédie et un film d'aventures dont les protagonistes sont tous des jeunes. *Informations Unesco*

Inde

Contes et chants d'Orient pour les enfants. Des chants et des contes de l'Inde et du Japon ont été enregistrés sur deux disques microsillons par Mme Christobel Weerasinghe, femme de l'ambassadeur de Ceylan à Washington.

Musicienne de talent et spécialiste du folklore asiatique, Mme Weerasinghe interprète elle-même les mélodies et dit les légendes en s'accompagnant des instruments traditionnels.

Deux nouveaux disques de Mme Weerasinghe, consacrés respectivement à la Birmanie et à la Turquie, seront mis en vente prochainement. La série est réalisée sous les auspices de la Fédération Mondiale des Associations des Nations Unies, qui partage avec l'Unicef (Fonds des Nations Unies pour l'Enfance) les bénéfices de la vente. *Informations Unesco*

Israël

Rassemblement mondial des jeunes des villes jumelées. Environ 300 jeunes venus de 79 villes et de 17 pays différents, on récemment participé à Neurim, en Israël, au 3e Rassemblement mondial des jeunes des villes jumelées. A l'issue de leur réunion, ils ont décidé de se constituer en corps de volontaires de la coopération et de consacrer dans la mesure du possible une certaine période de leur activité professionnelle au service d'une commune en voie de développement.

Informations Unesco

Espagne

Football et assiduité scolaire. A Moguer, dans la province de Huelva, en Espagne, les instituteurs distribuent, à la place de bons points, des entrées gratuites pour les matchs de football.

Depuis que ce système est en vigueur, l'assiduité des enfants a augmenté de 30%. *Informations Unesco*

U.R.S.S.

Une école construite par des étudiants. Dans les steppes de la Sibérie occidentale, une école toute neuve, aux classes spacieuses et claires, dotée de laboratoires, de salles de récréation et même d'un café, a ouvert ses portes. Elle est l'œuvre d'étudiants volontaires, qui l'ont construite pour les enfants d'une ferme d'Etat voisine.

Il y a deux ans, 16 000 étudiants s'engageaient sur des chantiers afin de gagner l'argent nécessaire à l'achat de matériaux pour la construction d'une école dans les «terres vierges». L'année suivante, les étudiants de l'Ecole technique supérieure de Moscou posaient les fondations du bâtiment. Et pour finir, une équipe de 87 élèves de l'Institut du bâtiment d'Odessa se chargèrent de la décoration.

A la cérémonie d'inauguration, qui a eu lieu en octobre dernier, une clé de bois symbolique, qui ne mesurait pas moins d'un mètre, fut remise par les étudiants-bâtisseurs aux premiers élèves de la nouvelle école. *Informations Unesco*

Etats-Unis

Au planétarium de Brooklyn: on demande des apprentis. A Brooklyn, New York, les élèves des écoles secondaires, amateurs d'astronomie et de science spatiale, peuvent postuler un emploi d'apprenti au planétarium du Musée des jeunes.

Les candidats qui se seront fait inscrire à ce programme pourront pénétrer dans les coulisses et aider les techniciens chargés de «fabriquer» le tonnerre, les couchers de soleil ou la pluie de météores, de simuler les nuages, la pluie ou le lancement d'une fusée. Ils pourront également s'essayer à écrire des scénarios ou de la musique d'accompagnement, et à trouver des idées nouvelles pour l'organisation des séances du planétarium. *Informations Unesco*

Canada

Volontaires canadiens outre-mer. 508 volontaires recrutés par le Service Universitaire Canadien Outre-Mer travaillent actuellement dans différents pays d'Afrique, d'Amérique latine et d'Asie. Parmi les 185 volontaires qui ont commencé leur activité en septembre dernier, on compte 127 professeurs de l'enseignement secondaire. *Informations Unesco*

Bibliographie

Bibliographie pédagogique annuelle du Bureau Internationale d'Education 1964. Publication N° 283. Genève.

Depuis 1955, le Bureau International d'Education réunit en un volume toutes les analyses bibliographiques parues dans son Bulletin trimestriel au cours de l'année. Ces analyses sont groupées selon les dix grandes divisions du plan de classification décimale utilisé au Bureau; une rubrique spéciale est réservée, sous le titre «Questions connexes», aux publications traitant de problèmes qui ont une relation plus ou moins étroite avec la pédagogie. A l'intérieur de chacune des rubriques, les ouvrages sont classés par ordre alphabétique. Un *index alphabétique* complète la publication.

On ne saurait évidemment confondre cette bibliographie annuelle avec une sélection internationale des ouvrages pédagogiques. De fait, il s'agit d'un catalogue des principales publications pédagogiques incorporées en 1964 dans la Bibliothèque internationale d'éducation. Malgré ses limitations, cette bibliographie rendra, comme les précédentes, des services aux éducateurs, aux bibliothécaires et même aux éditeurs.

Vacances à l'étranger. Vol. XVIII, 1966. Unesco, Place de Fontenoy, Paris 7e. Prix: fr. 7.–.

Dans un mois les vacances de Pâques. Dans cinq mois les grandes vacances, Comment organiser les loisirs des jeunes de telle sorte qu'ils profitent de leurs congés pour approfondir leurs connaissances, visiter un ou plusieurs pays étrangers, ou partager la vie de jeunes d'autres nationalités? C'est ce que permet de faire *Vacances à l'étranger.*

L'Unesco vient de publier la 18e édition de ce répertoire annuel, qui offre des renseignements sur de nombreuses activités éducatives et culturelles prévues pour 1966 dans le monde entier. Plus de 960 organisations et institutions ayant leur siège dans 63 pays ont fourni des informations concernant leurs programmes, qui comportent notamment des cours de vacances, écoles et séminaires d'été; des séjours dans des auberges de jeunesse et foyers d'étudiants ou dans des camps et centres de vacances; des voyages d'études; des chantiers internationaux de travailleurs volontaires, et tous les autres programmes d'éducatifs grâce auxquels des jeunes peuvent étudier ou voyager à l'étranger.

Parmi les cours, les uns – organisés en général par les universités – ont trait à la langue et à la culture du pays hôte; d'autres sont consacrés à des problèmes d'actualité et offrent à ceux qui les suivent l'occasion de confronter leurs idées et leurs opinions; d'autres enfin, bien qu'organisées essentiellement pour les ressortissants du pays ou l'association a son siège, sont néanmoins ouverts aux participants étrangers.

Comme les centres et camps énumérés dans *Vacances à l'étranger* – qui proposent aux jeunes des excursions, visites, débats, etc. – les voyages indiqués permettent d'acquérir une expérience internationale. Quant aux chantiers, ils sont organisés pour des équipes internationales formées généralement de vingt à trente jeunes gens qui collaborent à la réalisation d'un projet de caractère social comportant un travail manuel non spécialisé ou semi-spécialisé.

On trouve aussi dans *Vacances à l'étranger* des renseignements concernant les échanges inter-familiaux, les stages spécialisés, les organisations qui se chargent de placer des jeunes comme hôtes payants dans des familles, et celles qui s'occupent de voyages à prix réduits pour les étudiants et de voyages éducatifs pour la jeunesse pendant les périodes de vacances. Sont indiquées, en outre, les bourses qui peuvent être allouées pour permettre aux jeunes de participer aux différentes activités mentionnées, ainsi que les brochures ou réperoires d'intérêt général publiés par les diverses institutions.

Reuchlin Maurice, *L'orientation pendant la période scolaire.* Idées et problèmes. Strasbourg, Conseil de la Coopération Culturelle du Conseil de l'Europe, 1964. 376 p., tabl., notes bibl. app. (L'Education en Europe, Série II – Enseignement général et technique – N° 3).

Synthèse des travaux d'une dizaine de réunions internationales (1954–1963) qui ont traité les problèmes posés par l'orientation des enfants pendant la période scolaire. Ce travail documentaire tente de dégager les faits et les idées sous l'effet desquels évolue l'orientation. Les principaux points abordés sont les suivants: l'orientation et le progrès technique, économique et social; l'orientation de l'enfant et son milieu proche; l'orientation de l'enfant et les caractères généraux du milieu scolaire; les méthodes de l'orientation; les grandes étapes de l'orientation. En annexe de l'étude figure une documentation sur l'orientation scolaire et professionnelle dans les écoles des pays membres du Conseil de l'Europe. *BIE*

Schulwoche im Tessin

Dies ist in unserem Heimstätte-Dorf möglich. Es liegt direkt am Luganersee und hat diverse Schlafgelegenheiten und Aufenthaltsräume.

Evangelische Jugendheimstätte, 6983 Magliaso

Stanserhorn Bahn und Hotel Kulm

bei Luzern 1900 m ü. M.

Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? in Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Schulreise. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 60 Betten. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Selbstbedienungsbuffet und Tellerservice. Fahrpreis Stans–Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 3.30, 2. Stufe Fr. 5.–. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn. Stans Tel. 041 84 14 41

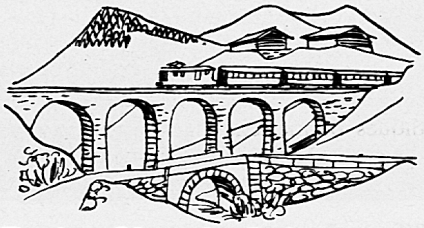
Giessbach am Brienzersee, 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach

Telephon 036 - 41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 300 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.



Furka–Oberalp-Bahn

Kennen Sie die Furka–Oberalp-Bahn, diese imposante Querverbindung Graubünden–Uri–Wallis?

Über eine Strecke von nahezu 100 Kilometern fahren Sie in den schmucken, leuchtend roten Wagen. Dazu geniessen Sie lebhafte, stets wechselnde Landschaftsbilder in bunter Folge.

Sei es im lieblichen Tavetsch, auf dem romantischen Oberalppass mit seinem See, im heimeligen Urserental oder im sagenumwobenen Goms: Überall finden Sie wegweisende Anhaltspunkte für lohnende Ausflüge.

Auskunft und Prospekte durch Auskunfts- und Reisebüros oder durch die Direktion der Furka–Oberalp-Bahn in Brig.

Vergessen Sie nicht, bei einem Ausflug ins Berner Oberland die romantischen

Simmenfälle

bei Lenk zu besuchen.
In unserem Restaurant empfehlen wir Ihnen das Beste aus Küche und Keller.
Autostrasse bis zum Restaurant
Taxidienst Lenk–Simmenfälle–retour
Tel. 030 3 10 89
Grosser Parkplatz
Mit höflicher Empfehlung: **Frl. B. Grau**

Ferienlager La Tuor-Susasca

in Susch (Unterengadin) 1442 m ü. M.

noch frei ab 25. Juli.
Neuzeitlich und komplett eingerichtet für 50–100 Plätze. Geräumige Schlaf-, Ess- und Aufenthaltsräume, Waschräume, sanitäre Anlagen und Duschen; Extraräume für Aufsichtspersonal.
Sehr günstige Mietbedingungen für den gebotenen Komfort.

Weitere Auskünfte und Prospekte durch die Lagerverwaltung. Adresse: 4144 Arlesheim (BL), Postfach 10, Tel. (061) 82 80 51 oder 32 47 66 (Bürozeit).

Ferienheim des Amtes Fraubrunnen in Schönried

Ideal für Bergschulwochen und Ferienlager. Günstige Bedingungen.

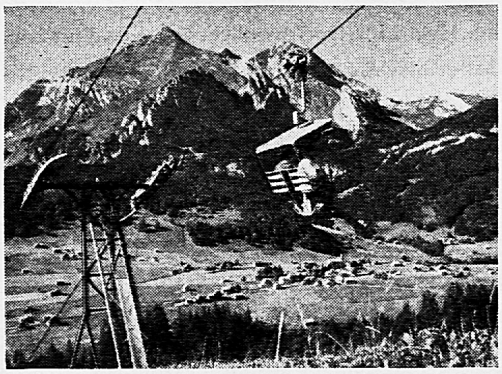
Auskunft erteilt der Verwalter
Fritz Schmalz, Lehrer, Büren zum Hof, Tel. 031 69 05 45

MELCHSEE-FRUTT 1920 m ü. M.

Das seenreiche Hochland an der Jochpassroute, ein lohnendes Ziel für **Schüler-Wanderungen.** Historisch, botanisch, geologisch interessant. Erstklassige Verpflegung und Unterkunft zu mässigen Preisen im neuen **Touristenhaus.** Ideal für Schulen, für Ferienlager im Sommer und Winter.
Gratis Wanderbroschüre und Prospekte verlangen.

Hotel **Reinhard am See** Tel. 041 - 85 51 55.
Fam. M. Reinhard-Gander

Wildhaus Obertoggenburg



Ihr nächstes Ausflugsziel. 2 Sesselbahnen führen Sie mühelos in die wunderschöne Alpenwelt des Churfirstengebietes. Prächtige Aussicht ins Säntis- und Alpsteinmassiv. Gerne beraten wir Sie über verschiedenste Tourenmöglichkeiten und Besichtigungen.

Sesselbahn- und Skilift AG, Wildhaus

Schulreisen und Vereinsausflüge auf den

Monte Generoso – « Die Rigi des Tessins »

Hotel «**Des Alpes**» Bellavista Tel. 091 - 8 78 32
Zimmer und Matratzenlager

Seelisberg 845 M. ü. M.

Waldegg - Montana
günstig gelegen für Schulen an der Strasse von der Seilbahn zum Rütliweg.
Auch ideal für Ferien. Zimmer mit fl. Wasser.
Besitzer: Al. Truttmann-Müller, a. Lehrer. Tel. 043 - 9 12 68.

Ihre Schulreise?
Ihr Klassenlager?

Jugendburg Rotberg bei Basel

Romantische, gut eingerichtete Jugendherberge am Fusse des Blauen.
Herrliches Wandergebiet.
Spezielle Schultarife.

Auskunft:
Jugendburg Rotberg,
Mariastein SO
Tel. 061 83 30 49

Eine Fahrt auf den Chasseral

Spezialfahrten für Gesellschaften und **Schulen.**
Siehe offiziellen Fahrplan Nr. 594 A. Weitere Auskünfte durch Telefon 039 - 4 09 73, Service St-Imier, Chasseral.
Das Billet ist an allen Bahnstationen erhältlich.

Schloss Habsburg

Jahresbetrieb, **Prächtiger Aussichtspunkt.**
Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine – Parkplatz
Für Mittagessen Voranmeldung erwünscht. Tel. 056 - 4 16 73
Familie Mattenberger-Hummel

Téléférique Château-d'Œx-La Braye.
Le but idéal des courses de famille. Grand Restaurant.

Hotel Chasseral

Eingerichtet für Schulen. Geräumige Massenquartiere, event. mit Nachtessen und Frühstück
Tel. 038 - 7 94 51, **Chalet v. d. Kp. 11/123**
zum Übernachten, Kochgelegenheit
Fam. Cuche, Les Pontins, Tel. 039 - 4 13 50

Niesen

2362 m

Bahn und Berghaus eröffnet

Am schönen Wanderweg, Faulhorn Grosse Scheidegg, etwas unterhalb Bachalpsee, liegt das

Berghaus Waldspitz

Es empfiehlt sich für gute Verpflegung und Übernachtung in Massenlagern bis 30 Personen.
Auskunft und Prospekte, Tel. 036 3 28 61 wenn keine Antwort 036 - 3 27 59. Mit höflicher Empfehlung: Fam. Steuri

Linie: Bern–Lötschberg–Simplon

Berghotel – Pension Oeschinensee

1600 m, ob Kandersteg BO
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für preisgünstige Verpflegung. **Betten, Massenlager.**

David Wandfluh-Berger Tel. 033 - 9 61 19

An die Herren Lehrer! Für Schulreisen und Ferienlager

Zufälligerweise ist unser Touristenlager mit 45 neuen Matratzen im Jahr 1966 für Schulen, evtl. Ferienlager frei. Es liegt in Bissone am Luganersee mit eigener Badegelegenheit. Das Lager ist abgeteilt in Zweier-, Vierer- und Sechserräume. Eigener neuer Speisesaal. Evtl. Selbstverpflegung, da eigene Kochgelegenheit. Schiffsverbindung von Lugano; Morcote und Melide.
Preis für Nachtessen, Übernachten und Frühstück Fr. 8.50 bei Selbstbedienung. Evtl. Vollpension Fr. 12.50. Da immer rege Nachfrage, bitte um frühzeitige Anmeldung.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Fam. Disteli, Albergo del Pesce,
6816 Bissone, Tel. 091 - 8 71 64.

Besucht das Schloß Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Berner Münster

Dienstag, 14. Juni, 20.15 Uhr

1. Abendmusik

Hedy Graf, Sopran
Arthur Loosli, Bariton
Der Berner Kammerchor
Das Berner Symphonieorchester
Leitung: **Fritz Indermühle**

Johannes Brahms

Ein deutsches Requiem

nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester.
Abonnemente zu Fr. 45.– und Fr. 24.–. Einzelkarten zu Fr. 5.–, 7.50, 9.–, 11.–, 13.– (Studierende Ermässigung). Vorverkauf und Umtausch der Tombolalose A1 bei **Müller & Schade AG,** Theaterplatz 6. Tel. 22 73 33. Abendkasse ab 19.30 Uhr.
Das Gesamtprogramm ist in den Musikaliengeschäften und im offiziellen Verkehrsbüro, Bundesgasse 20, kostenlos erhältlich.

HAWE Klebefolien u. Büchereibedarf

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (Eingang Rütlistrasse)
Telephon 031 - 42 04 43 Tram Nr. 9
Dienstag bis Freitag 14.00–17.00 geöffnet

ORIENTKUNST BIERI

Direktimport echter Orientteppiche

Dank Direkteinkauf und geringen Unkosten kaufen Sie bei mir schöne Einzelstücke stets günstig. Lehrkräften werden Spezialpreise gewährt.

Hans Bieri, Orientkunst, Alpenstr. 41,
3084 Wabern,
Tel. 031 - 54 22 26

Wandtafelfabrik

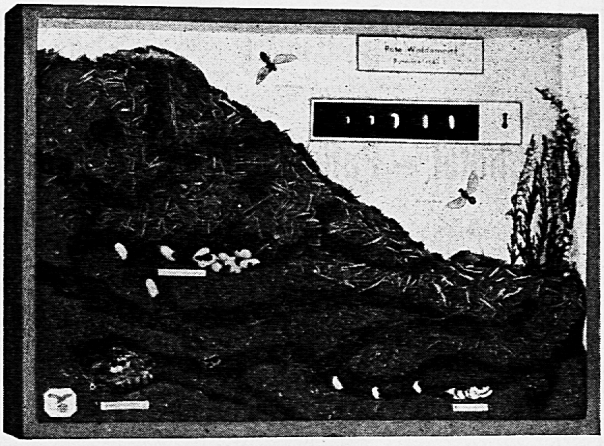
F. Stucki, Bern

gegründet 1911
Magazinweg 12
Telephon 23 88 55

Alle Systeme
Beratung kostenlos

Klaviere

Schmidt-Flohr, Niendorf, Zimmermann und weitere Marken
Neuwertige Occasionen. Grosse Auswahl, gute Bedienung, zuverlässiger Service.
E. Clénin, Klavierbauer, Lyss
Rosenmattstrasse 17, Telephon 032 84 18 91



Insektenbiologie rote Waldameise
Grösse 24×33 cm, Fr. 53.30
Grösste Auswahl an Präparaten

Hilfsmittel zum Biologieunterricht

Anthropologie **Zoologie** **Botanik**

Natürliche Präparate in reichster Auswahl
Künstliche Modelle bester Ausführung
Farbdias auf Wunsch zur Ansicht
Wandbilder und Tabellen in grosser Zahl
Biologische Arbeitsgeräte für alle Zwecke

Verlangen Sie unseren soeben erschienenen Lehrmittel-Hauptkatalog 1966/67.

Besuchen Sie unseren Stand Nr. 2361 an der Europäischen Lehrmittelmesse (8. DIDACTA) in der Mustermessehalle Rosental vom 24. bis 28. 6. 1966 in Basel.

Lehrmittel AG Basel **Grenzacherstrasse 110**
Telephon 061 32 14 53

Ein Klavier für die Ausbildung Ihres Kindes?
Ein Flügel für höchste Ansprüche?

Vom Kleinklavier bis zum grossen Konzertflügel finden Sie bei uns alle Modelle bekannter In- und Ausland-Fabrikate:

BURGER & JACOBI
SABEL
GROTRIAN-STEINWEG
SCHIEDMAYER
STEINWAY & SONS
SCHIMMEL
BOESENDORFER
BECHSTEIN
IBACH
ROENISCH
RIPPEN
YAMAHA

Cembali - Spinette: DE BLAISE, NEUPERT, WITTMAYER

Miete/Kauf
günstige Teilzahlungsbedingungen
In unserer ständigen Ausstellung beraten wir Sie gerne

Krompholz & Co Bern
ALLES FÜR MUSIK
Bern Spitalgasse 28 Telephon 031/22 53 11

An der Sekundar- (Real oder Bezirksschule) Kerzers ist auf Beginn des Wintersemesters (Mitte Oktober 1966) wegen Weiterstudiums des Amtsinhabers eine

Hauptlehrerstelle
(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

neu zu besetzen.
Auf das Frühjahr 1967 wird an derselben Schule infolge Pensionierung des Amtsinhabers eine

Hauptlehrerstelle
(sprachlich-historischer Richtung)

frei und muss neu besetzt werden.
Die Besoldung ist neu geregelt und der Teuerung angepasst worden. Auch die Pensionsverhältnisse sind günstig.
Wer sich freut, in einem von kameradschaftlichem Geist getragenen Kollegium mitzuarbeiten und sich in einer grösseren Ortschaft des Seelandes niederzulassen, ist gebeten, seine Anmeldung bis am 15. Juni 1966 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fritz Mäder, Kaufmann, 3210 Kerzers, einzureichen. Für Auskünfte steht auch der Schuldirektor, Herr Fritz Kramer, Kreuzberg, 3210 Kerzers, Telephon (031) 69 54 41, gerne zur Verfügung.

Schulkommission Kerzers

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte
A. Schwander,
Nachfolger von Hugo Kunz Bern
wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.

Gerechtigkeitsg. 44
Telephon 031 22 64 25

Schallplatten
Schlager Jazz
Unterhaltung Konzerte

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

KLAVIER-
stimmen und Reparaturen
Eigene Reparaturwerkstätte.
Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachmann

Pianohaus
Wernli
Bern, Wylerstrasse 15
Telephon 41 52 37